86. Jahrgang 27. Mai 2021 Nr. 21/22

Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Nutzfahrzeuge

Ihr VW Nutzfahrzeuge Partner
Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60
www.garage-johann-frei.ch

Seebecken aufwerten
Restaurants am Ufer sind eher rar, zumindest rund ums Zürcher Seebecken. Nun öffnen fast zeitgleich zwei Lokalitäten, über die viel diskutiert wurde. 5

Abstimmungen erklären
Das dicke Abstimmungscouvert kann abschreckend wirken: Am 13. Juni geht es an die Urne, und es wird über viele wichtige Themen entschieden. 6

Kandidaturen verkünden
Die FDP will mit Sonja Rueff-Frenkel einen dritten Stadtratssitz holen. Doch auch die anderen Parteien bleiben nicht untätig. Letzte Seite

Nachbarschaft wehrt sich gegen Neubau

An der Witikonerstrasse in der Nähe vom Klusplatz soll inmitten eines historischen Ensembles ein Ersatzneubau entstehen, höher und wuchtiger als die anderen Gebäude. Die Stadt gewichtet die Gesamtinteressen höher als die Schutzziele.

Pia Meier



Sie wehren sich (v.l.): Wolfgang Wohlwend, Jule und Markus Puppato, Walti Gottschall und Lisa Herzog, Martin Herzog, AL-Politiker Mischa Schiwow und Antoine Goetschel. BILD PM

Eine Gruppe von Nachbarinnen und Nachbarn steht im Garten und schaut verärgert auf die ausgesteckte Liegenschaft Witikonerstrasse 32 und 34. Sie weisen auf den Grünstreifen mit Biotop hin, der sich hinter den Liegenschaften durchzieht. «Dies wird alles zerstört durch den geplanten Neubau», sagt Nachbarin Lisa Herzog. «Und dies zu einer Zeit, wo Grünflächen wegen des Klimawandels ein zentrales Thema sind.» Sie sei aber nicht grundsätzlich gegen einen Neubau, sondern gegen dieses «Monstrum», das hier geplant sei. «Dieses passt nicht ins Quartier und zerstört das historische Ensemble», findet Herzog. Sie seien für ein erträgliches Mass, wenn schon ein Neubau erstellt werden soll. Zudem habe der Investor die Nachbarschaft nicht informiert über sein Bauvorhaben.

Interessengemeinschaft gegründet

Auch Nachbar Erich Späh ist überzeugt: «Es handelt sich hier um ein renditeorientiertes Neubauprojekt mit maximaler Ausnutzung.» Weiter weisen die Nachbarinnen und Nachbarn auf das Alter des Ensembles hin. Das betroffene Doppelhaus sei 1923 als Teil einer Wohnkolonie erstellt worden. Diese sei orts- und quartierprägend und charakteristisch für die damalige Gartenstadt.

«Die Gebäude sind gut erhalten mit zeitgemässen Wohnungen», betont Herzog. Und man kenne sich. So mache man jeweils beim Anlass «Offene Gärten» des Quartiervereins mit. Die Nachbarn haben deshalb die Interessengemeinschaft Lebensraum erhalten gegründet und Gemeinderäte aus dem Quartier mobilisiert. Zudem planen sie eine Einsprache gegen die Baubewilligung, wenn die Bauherrschaft die versprochene Rücknahme der Fassade gegen die Sempacherstrasse hin doch nicht realisiert. Würde die Fassade verschoben, könnte der Grünstreifen hinter dem Haus erhalten bleiben.

In den Wohnungen im Abbruchobjekt leben zurzeit zur Zwischennutzung Studenten. Das Baubewilligungsverfahren ist aktuell beim Amt für Baubewilligungen in Bearbeitung. Geplant ist dort gemäss Ausschreibung im «Tagblatt der Stadt Zürich» ein Ersatzneubau Mehrfamilienhaus mit 14 Wohnungen und 13 Autoabstellplätzen. Die zuständige Person der Bauherrschaft gab bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme ab.

Politiker stellten Anfrage

Für den frisch gewählten Gemeinderatspräsidenten Mischa Schiwow (AL), der sich für den Erhalt des Ensembles engagiert, geht mit dem Ersatzneubau nicht nur schützenswerter Altbau verloren, sondern auch günstiger Wohnraum. Er setzt sich für gewachsene Quartierstrukturen und für den Erhalt von günstigem Wohnraum ein. Die Stadt habe im privaten Sektor jedoch keine Hebel, die Sozialverträglichkeit bei der Verdichtung einzufordern. Er hat deshalb zusammen mit Sofia Karakostas (SP) eine schriftliche Anfrage an den Stadtrat gerichtet.

Eine der Fragen betrifft das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung – kurz Isos genannt. Das Gebäudeensemble ist im Isos unter dem sogenannten Erhaltungsziel B eingestuft. Schiwow ist überzeugt, dass die Stadt die Empfehlungen des Isos nicht beachtet hat. Der Stadtrat hält in seiner Antwort fest, dass in diesem Geviert bei der Interessensabwägung die städtischen Entwicklungsziele den Schutzzielen des Isos übergeordnet wurden.

Lärmige Verkehrsachse

Ein weiterer Aspekt der schriftlichen Anfrage der Gemeinderäte betrifft den Lärm entlang der stark befahrenen Witikonerstrasse. Die geltende Bau- und Zonenordnung ermöglicht an solchen Achsen eine Zone mit erhöhter Ausnützung, obwohl dort häufig die Immissionsgrenzwerte der Lärmschutzverordnung überschritten werden.

Die Politiker Schiwow und Karakostas sind der Meinung, dass an solchen Strassen Bewilligungen für Ersatzneubauten mit erhöhter Ausnutzung beziehungsweise Verdichtung ausgesetzt werden sollten. Weiter sei es dort unabdingbar, Tempo 30 einzuführen.

In seiner Antwort hält der Stadtrat fest, dass die Verhältnismässigkeit von Tempo 30 auf diesen Achsen geprüft werde. Zudem: «Bewilligungsverfahren für Ersatzbauten an Strassen mit starker Lärmbelastung können nicht ausgesetzt werden. Erfüllt ein Bauvorhaben die gesetzlichen Anforderungen, hat die Bauherrschaft einen Anspruch auf die Erteilung der Baubewilligung.»

Weitere Achsen mit erhöhter Ausnützung sind beispielsweise die Birmensdorferstrasse, die Badenerstrasse oder die Schaffhauserstrasse.

ANZEIGEN



Ihre Immobilienberaterin für Oberstrass / Fluntern

Andrea Spillmann

Lokal und vernetzt

Engel & Völkers Zürichberg
+41-(0)43 210 92 40
zuerichberg@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/zuerichberg

ENGEL&VÖLKERS

Wir legen Ihnen unsere Welt zu Füssen.

www.b-floor.ch

B-floor Bodenbeläge

Schweizerische Fachschule
TEKO

Technik HF
Energie & Umwelt
Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik
Elektrotechnik
Informatik Applikation
Informatik Systemtechnik
Bauplanung Architektur
Bauplanung Ingenieurbau
→ mit BM nur 4 Semester

Wirtschaft
Kauffrau & Kaufmann VSH
Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF
Betriebswirtschaft HF



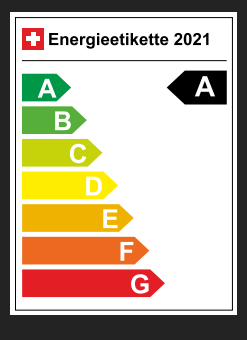


PEUGEOT SPORT ENGINEERED ///

DER NEUE 508 SW PSE

PIONEERING PERFORMANCE AGAIN*

360 PS - 4x4 - 46 g/km CO_2



***ERFINDET PERFORMANCE WIEDER NEU**

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL Der neue 508 SW PEUGEOT SPORT ENGINEERED HYBRID4 360 e-EAT8: Verbrauch kombiniert (WLTP): 2,0 l + 16,6 kWh/100 km, CO_2-Ausstoss kombiniert (WLTP): 46 g/km. Energieeffizienzkategorie: A.

Neue Markierung soll Sicherheit erhöhen

Mehrzweckstreifen in der Mitte der Strasse kommen vor allem in Orts- und Quartierzentren zum Einsatz. Neu ist einer temporär auf der Nordstrasse in Wipkingen geplant. Die Stadt informiert die Verkehrsteilnehmenden über das neue Verkehrsregime und wie sie sich richtig verhalten müssen.

Pia Meier

In der Stadt Zürich gibt es an verschiedenen Orten Mehrzweckstreifen, zum Beispiel an der Franklinstrasse in Oerlikon oder an der Bullingerstrasse im Kreis 4. Neu will die Stadtverwaltung einen Mehrzweckstreifen testweise auf der Nordstrasse im Abschnitt Lägern- bis Scheffelstrasse von Sommer 2021 bis Winter 2022 einrichten. Damit soll das Quartierzentrum Nordbrücke in Wipkingen kurzfristig aufgewertet und die Trennwirkung der Nordstrasse vermindert werden. Die Fussgängerinnen und Fussgänger können die Nordstrasse dann im erwähnten Abschnitt überall queren.

«Dieser Mehrzweckstreifen ist temporär, da die Nordbrücke voraussichtlich ab 2025 umgebaut wird. Dann wird auch der Strassenraum angepasst», gibt Roger Muntwyler, Mediensprecher des städtischen Tiefbauamts, auf Anfrage Auskunft. Der geplante Mehrzweckstreifen soll Erkenntnisse liefern für diese langfristige bauliche Umgestaltung und aufzeigen, ob er eine Verbesserung für alle Verkehrsteilnehmenden bringt. Auch an der Langstrasse ist mit der geplanten Umgestaltung ein Mehrzweckstreifen vorgesehen.



Mit dem Mehrzweckstreifen soll das Gebiet um die Nordbrücke aufgewertet werden.
VISUALISIERUNG METRON

Der Nutzen ist umstritten

In der Vergangenheit sorgten diese Einrichtungen für Diskussionen. So machten die SVP-Politiker Roland Scheck und Bruno Amacker bereits 2013, als der Mehrzweckstreifen an der Bullingerstrasse eingerichtet wurde, eine Anfrage im Kantonsrat. Sie kritisierten unter anderem, dass seine Bedeutung nicht klar sei und viele Verkehrsteilnehmer nicht wüssten, wie sie sich zu verhalten hätten. Deshalb würden nebst der Unklarheit auch gefährliche Situationen entstehen. Muntwyler sieht es anders: «Ein Mehrzweckstreifen fördert die Verflechtung aller Verkehrsteilnehmenden und die gegenseitige Rücksichtnahme.» Beispiele aus anderen Städten wie Thun oder Köniz würden zeigen, dass der Verkehr langsamer und besser fliesse und der Mehrzweckstreifen insgesamt zu mehr Sicherheit führe.

«Damit diese Anpassung funktioniert, werden wir die Quartierbevölkerung von Wipkingen und die Verkehrsteilnehmenden umfassend informieren.»

Roger Muntwyler
Mediensprecher Tiefbauamt Stadt Zürich

«Der Einsatz von Mehrzweckstreifen ist situativ zu beurteilen. Er kann vor allem dann sinnvoll sein, wenn gleichzeitig viele verschiedene Bedürfnisse an den Strassenraum vorhanden sind», erläutert Muntwyler. «Beispiele sind etwa Orte, die ein grösseres Verkehrsaufkommen und gleichzeitig vielfältige Querungsbeziehungen für Fussgängerinnen und Fussgänger aufweisen. Solche Orte sind typischerweise Orts- und Quartierzentren.»

Mehrzweckstreifen werden jeweils in der Mitte der Fahrbahn eingerichtet. Sie können in der Regel von einer Vielzahl Verkehrsteilnehmenden benutzt werden. Er dient Fussgängerinnen und Fussgängern zum Überqueren der Strasse sowie dem Radfahrer und der Radfahrerin sowie dem motorisierten Verkehr zum Linksabbiegen. Mehrzweckstreifen können teilweise mit gestalterischen oder baulichen Elementen kombiniert sein.

An neue Situation gewöhnen

Vorteile von Mehrzweckstreifen sind gemäss Tiefbauamt-Sprecher Muntwyler vor allem, dass Fussgängerinnen und Fussgängern ein direktes und einfaches Queren der Strasse ermöglicht wird, das heisst, sie können die Fahrbahn dort queren, wo es für sie naheliegend ist, und nicht nur auf den Fussgängerstreifen. Die Aufstellfläche in der Mitte der Fahrbahn vereinfacht die Situation zusätzlich, indem das Queren der Strasse in zwei Etappen möglich ist.

Aus Sicht der Stadt besteht die Herausforderung in der Einführung des Mehrzweckstreifens, dass sich die Verkehrsteilnehmenden an die neue Situation gewöhnen und anpassen müssen. «Damit diese Anpassung funktioniert, werden wir die Quartierbevölkerung von Wipkingen und die Verkehrsteilnehmenden umfassend informieren», hält Muntwyler fest. Im Strassenraum würden gut sichtbar Informations- und Hinweistafeln für Fahrzeuglenkende sowie Fussgängerinnen und Fussgänger aufgestellt. Die Quartierbevölkerung wurde an einer Informationsveranstaltung und mittels Flyer über das neue Verkehrsregime informiert. Zudem würden vor Ort Begehungen und Schulungen angeboten.

Das sollte man wissen

- Fahrzeuge, welche nach links in eine Querstrasse abbiegen wollen, können den Mehrzweckstreifen zum Abbiegen benutzen. Nachfolgende Fahrzeuge können am eingespurten Fahrzeug rechts vorbeifahren.
- Fussgänger können die Strasse etappiert queren.
- Das Befahren des Mehrzweckstreifens zum Überholen eines Velos oder stehenden Busses in einer Haltestelle ist mit der nötigen Vorsicht erlaubt.
- Auf einem Mehrzweckstreifen darf nicht parkiert werden.

AUS DEM GEMEINDERAT

Wohnen im Alter: Stiftung streicht Warteliste



«Für das Wohlbefinden und die Gesundheit ist die Möglichkeit, im Quartier zu bleiben, aber von entscheidender Bedeutung.»

Andreas Kirstein
Gemeinderat

Sie ist für viele ältere Menschen im Stadtzürcher Wohnungsmarkt ein Leuchtturm: Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) verschafft Menschen Zugang zu zahlbarem und altersgerechtem Wohnraum. Seit Jahren ist es üblich, dass sich 60-Jährige auf die Warteliste setzen lassen. Seit langem ist bekannt, dass die Wartezeiten lang sind. Für das Wohlbefinden und die Gesundheit ist die Möglichkeit, im Quartier zu bleiben, aber von entscheidender Bedeutung. Es erstaunt deshalb nicht, dass auf der Warteliste der SAW 4000 Wohnungssuchende stehen, obwohl pro Jahr nur 200 Wohnungen vermietet werden.

Diesen 4000 hat Stadtrat Andreas Hauri das Frühlingserwachen gründlich verdorben. In einem Anfang Mai verschickten Schreiben verspricht der Stiftungsratspräsident der SAW zwar einen neuen Zugang zu Alterswohnungen der Stadt Zürich. Für die 4000 auf eine SAW-Wohnung wartenden Haushalte wurde das Tor zur Alterswohnung aber zugeschlagen. Den Wartenden wurde mitgeteilt, dass die Warteliste am 1. Mai geschlossen wurde. Bis im September 2021 würden freie SAW-Wohnungen noch nach altem Prinzip vergeben. Ab 1. Oktober werde die SAW neu alle freien Wohnungen über ein Onlineportal ausschreiben. Das gelte auch für die 4000, die auf der Warteliste stehen. Nach Prüfung der Vermietungskriterien wähle ein Zufallsgenerator die Personen aus, die zu einer Wohnungsbesichtigung eingeladen würden.

Personen in Wohnnotlagen würden aber nicht im Stich gelassen, ergänzt Stadtrat Hauri. Es gebe weiterhin ein Kontingent frei werdender Wohnungen für Haushalte, die in einer gekündigten Wohnung leben würden. Ein Verbleib im Quartier ist damit aber praktisch ausgeschlossen.

Stadtrat Hauri hat in den letzten Wochen viel Post erhalten. In dem von der Direktorin der SAW unterzeichneten Antwortschreiben teilt er mit, dass sich die Zahl der freien Wohnungen in den nächsten Jahren aufgrund notwendiger Sanierungen und Ersatzneubauten noch reduzieren werde. Die Weiterführung der Warteliste hätte nur noch eine trügerische Sicherheit gegeben, innert nützlicher Frist eine Alterswohnung zu erhalten. Es gebe nie einen passenden Zeitpunkt für eine so tiefgreifende Änderung.

Es ist nicht die SAW, welche primär Verantwortung für das Schlamassel trägt. Über Jahre hinweg hat es der Gesamtstadtrat und seine Wohndelegation versäumt, das Angebot an Alterswohnungen bedarfsgerecht auszubauen. Es braucht jetzt einen Aktionsplan, um den 4000 Haushalten, die von der Warteliste der SAW gestrichen werden sollen, eine geeignete Wohnung anzubieten. Gelingen kann das nur, wenn neben der SAW auch andere Bauträger Verantwortung übernehmen.

Andreas Kirstein,
Gemeinderat AL Kreis 11

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Datenloch und Schleichverkehr



«Es kann in einer modernen Stadt wie Zürich nicht sein, dass es keine aktuellen und engmaschigen Verkehrsdaten gibt.»

Alexander E. Brunner
Gemeinderat

Fehler bei den Corona-Fallzahlen, ein wenig wirksames Contact-Tracing und Chaos bei den Impfterminen: Die Corona-Pandemie hat unseren Staat an technische Grenzen gebracht. Datenlöcher wurden gnadenlos sichtbar. Von unseren Smartphones, Tablets und Laptops sind wir gewohnt, dass alles immer einwandfrei funktioniert. Warum nicht beim Bundesamt für Gesundheit?

Nicht nur der Bund und Kanton hinken der Technologie hinterher, auch die Stadt Zürich. Beispielsweise hat sie keinen flächendeckenden Überblick in Echtzeit, wo es auf den Strassen stockt und wo all die Scooter parkiert sind. Dabei gibt es schon heute Technologien mit Computerbilderkennung und künstlicher Intelligenz, welche das können. Jeder, der schon einmal Google Maps verwendet hat, weiss das. Jedes Taxi weiss mehr über die Verkehrslage als die Stadt Zürich – das kann doch nicht sein.

Im Kreis 7+8 stehen verschiedene verkehrstechnische Herausforderungen an: das Spital-Cluster Lengg mit dem neuen Kinderspital wie die Grossbaustelle Hochschulquartier. Wer in die Planungsunterlagen der Stadt schaut, stellt mit Schrecken fest, dass die Datenlage dürftig und die verwendeten Berechnungsmodelle krude sind. Die Stadt Zürich steckt im Datenloch und die Anwohner vor einem Verkehrschaos.

Es kann in einer modernen Stadt wie Zürich nicht sein, dass es keine aktuellen und engmaschigen Verkehrsdaten gibt. Ein Beispiel: Der Stadtrat will in einem Pilotprojekt die Spuren auf der Bellerivestrasse halbieren. Wenn man dann wissen will, was dies für den Schleichverkehr im Quartier bedeutet, trifft man auf betretenes Schweigen. Lieber will man einen plumpen Versuch am offenen Herzen riskieren, als moderne Verkehrstechnologien zu verwenden.

Nein, die Stadt Zürich ist nicht besonders innovativ. Smarte Ansätze von Start-ups, wie integrierte Datenplattformen auf der App bis zu einem intelligenten Parksystem, werden von der Stadt Zürich ausgebremst. Mikromobilitätsanbieter werden krude mit Gebühren belegt, anstatt in der ganzen Stadt über alle Anbieter hinweg ein intelligentes Datensystem einzuführen. Der Staat soll mit Start-ups kooperieren, anstatt selber sich als Start-up zu betätigen. Das gigantische Loch in der Kasse von Publibike ist ein klarer Beweis dafür.

Die Aufgabe der Stadt Zürich ist es, gute Rahmenbedingungen für innovative Start-ups zu schaffen, die Vernetzung zu ermöglichen und eine Dateninfrastruktur für alle zu schaffen. Nur so können wir den Strassenverkehr gezielt lenken, den Schleichverkehr reduzieren und die Lebensqualität im Kreis 7 und 8 erhöhen. Die Technologie dazu ist heute schon da. Man muss nur wollen. Dafür setze ich mich ein.

Alexander E. Brunner,
Gemeinderat FDP Kreis 7&8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Von der Telefonzentrale zum Quartiertreff

Dank grossem Engagement von Eltern aus dem Quartier konnte das Gemeinschaftszentrum Oerlikon vor 20 Jahren sein bescheidenes Hinterhof-Dasein beenden und in die leer stehende Telefonzentrale umziehen. Unter dem Namen «Tezet» entstand in kurzer Zeit ein beliebtes Quartierzentrum.

Für Familien mit Kindern hatte das wachsende Quartier Oerlikon lange Zeit nicht viel zu bieten. In einem Hinterhof an der Gubelstrasse wurde ein kleines Gemeinschaftszentrum betrieben, dessen Angebot aufgrund der Grösse eher bescheiden war. Das änderte sich Anfang der 1990er-Jahre, als engagierte Eltern einen Elternverein gründeten und über eine familienfreundlichere Zukunft des Quartiers nachdachten. Vorstandsmitglied Ursula Schwager und ihr Mann Reto Vollenweider sahen in der leer stehenden Telefonzentrale der Swisscom einen idealen Standort, um ein Quartierzentrum aufzubauen. Sie fanden breite Unterstützung und bildeten gemeinsam mit dem Quartierverein, dem GZ und der Jugendmusik 11 eine Projektgruppe. «Die Swisscom stand der Idee positiv gegenüber, wollte das Gebäude aber nicht an die Stadt Zürich verkaufen, welche es ihrerseits nicht bloss mieten wollte», erinnert sich Fritz Blocher, damaliger Leiter des GZ. Nach intensiven Verhandlungen mit dem Hochbau- und Sozialdepartement über Betrieb, Umbau, Einrichtung und Trägerschaft des Quartierzentrums willigte die Stadt schliesslich ein und beantragte dem Gemeinderat für den Umbau einen Kredit von 1,5 Millionen Franken, der am 22. März 2000 bewilligt wurde. Nach einigen Umbauarbeiten wurde das «Tezet Oerlikon», wie die Betriebsgruppe es nannte, am 1. April 2001 feierlich eröffnet.

«Eine Art Provisorium»

Fritz Blocher war der erste Leiter des neuen Quartierzentrums. «Es war alles eine Art Provisorium», erzählt er. «Es war ein altes Haus. Man musste aus dem, was war, etwas machen. Dank Quartier- und Elternverein hatten wir eine gute Vernetzung im Quartier und konnten auch einige Gruppen von früher übernehmen.» Eine grosse Nachfrage habe von Anfang an nach den Räumen zum Mieten bestanden. «Viele Oerliker Vereine hielten hier ihre Generalversammlungen ab. Und auch das Café wurde immer beliebter. Zu Beginn boten wir Kaffee und Kuchen an, später auch ein Mittagessen.»

Bis ins Jahr 2009, als Fitz Blocher in Pension ging, habe sich das Tezet stetig zu einem klassischen Gemeinschaftszentrum entwickelt. «Immer mehr Gruppen und Familien, auch internationale, haben es genutzt, und gleichzeitig zogen sich die Vereine langsam zurück.» Entsprechend wurde schliesslich auch der Name «Tezet» aufgegeben, und es wurde ein «GZ».

Wegen der alten, nicht isolierten Fenster, die den Lärm nach aussen trugen, gab es immer wieder Konflikte mit der Nachbarschaft. Schliesslich wollte die Swisscom nicht weiter in das Gebäude investieren, und sie verkaufte es an die Stadt.

Nach Fritz Blocher übernahm Markus Pfister 2009 die Leitung des GZ Oerlikon. 2013 folgte Susanne Siebenhaar und seit 2016 ist Leonie Schüssler Hauptverantwortliche.

Karin Steiner



Die alte Telefonzentrale ist seit 20 Jahren die Heimat des GZ Oerlikon. BILD KST



Die Eröffnung der neuen Werkstatt war für Leonie Schüssler einer der Höhepunkte. BILD KARIN STEINER

Das GZ Oerlikon bekommt eine neue Leitung

Nach knapp fünf Jahren verlässt Leonie Schüssler das GZ Oerlikon und nimmt in Luzern eine neue Herausforderung an. Sie blickt auf eine spannende Zeit zurück, in der sie mit ihrem Team viel erreichen konnte.

Karin Steiner

«Die fünf Jahre sind schnell vorbei gegangen», sagt Leonie Schüssler etwas wehmütig. «Obwohl es mir hier sehr gut gefallen hat und mir das lebendige und vielfältige Quartier ans Herz gewachsen ist, möchte ich etwas Neues machen. Ich habe eine Stelle als Projektleiterin für Quartierentwicklung in Luzern angenommen. Das ist für mich an sich ein vertrauter Bereich, aber eine andere, neue Perspektive. Ich bin das Verbindungsglied zwischen der Stadt und der Bevölkerung.»

Die letzte Zeit als Leiterin des GZ sei für sie wegen der Pandemie schwierig gewesen. «Ein GZ lebt von Begegnungen, von offenen Türen. Wir mussten uns etwas Neues und kreative Lösungen einfallen lassen. Plötzlich wurde Social Media noch wichtiger, man erreicht neue, andere Leute und wir hatten gut laufende Zoom-Projekte wie zum Beispiel die digitalen Sprach-Cafés. Aber das alles ersetzt natürlich keinesfalls den persönlichen Kontakt.»

Grosses Lob spricht Leonie Schüssler ihrem Team aus, das vom Homeoffice aus sich voll engagierte und viele Ideen brachte. «Uns eröffnete sich eine neue, spannende Welt.» Inzwischen bewegt sich der GZ-Betrieb wieder in Richtung Normalität, viele Kurse können stattfinden und die beiden Frühlingsferienangebote für Kinder waren ausgebucht.

Viele Highlights

Die Zeit im GZ wird Leonie Schüssler in guter Erinnerung bleiben. «Die Arbeit war sehr spannend und vielseitig, und ich habe eine enge Beziehung zu Oerlikon aufgebaut. Ich war gut vernetzt und hatte viele Kontakte im Quartier und auch zur Stadt. Gemeinsam mit dem Team konnten wir viel erreichen.» Als besonderes Highlight nennt sie die Werkstatt, die neu im Untergeschoss eingerichtet wurde. Tolle Angebote, die schon bestehen oder dort bald starten, seien die Tüftelwerkstatt für Kinder, Keramik für Erwachsene oder Batik-Angebote. Höhepunkte waren auch Kooperationen, wie das Oerliker Fest oder die Oerliker Huusmusig sowie die Ferienwochen für Kinder und die offenen Sonntage im GZ, die 2017 neu ins Leben gerufen wurden. «Dank unserem GZ-Mobil waren wir stets im ganzen Quartier präsent, auch in Neu-Oerlikon. Weil unser Garten nicht allzu gross ist, gehen wir halt raus ins Grüne, zum Beispiel ins Liguster-Wäldli, in Siedlungen oder den Park.»

Leonie Schüssler verlässt das GZ Ende Mai, ab September übernimmt Raoul Andres die Leitung des GZ Oerlikon. Er war bis 2018 als Jugendarbeiter im GZ Witikon tätig. Danach hat er als Teamleiter bei der sip Zürich eine Führungsfunktion übernommen und gleichzeitig eine Führungsweiterbildung absolviert. Bis dahin leitet der langjährige Mitarbeiter Matthias Gut interimistisch das GZ.

ANZEIGEN

90 m² mit Aussicht auf Pensionierung.

Wir bringen Sie nach Hause! Auch zukünftig.
Die nahe Bank.

zkb.ch/hypotheksichern

Zürcher Kantonalbank

FLUNTERN

Stadt plant mehr Schulraum

Zwischen Gladbach-, Sirius- und Hochstrasse in Fluntern soll eine neue Schulanlage erstellt sowie ein Werkhof und eine Tennisanlage ersetzt werden. Der Quartierpark bleibt erhalten.

Auf dem Areal zwischen Gladbach-, Sirius- und Hochstrasse in Fluntern befinden sich heute ein Werkhof des Tiefbauamts, der Quartierpark Siriuswiese, ein Kindergarten sowie eine Tennisanlage mit zwei Plätzen. «Um den steigenden Bedarf an Schulraum zu decken, soll zusätzlich eine Schulanlage für zwölf Primar- und vier Kindergartenklassen mit Doppelsporthalle erstellt werden», schreibt der Zürcher Stadtrat in einer Mitteilung. Der bestehende Kindergarten wird darin untergebracht.

Gleichzeitig soll der Werkhof, der an seine Kapazitätsgrenzen stösst und sich in einem schlechten baulichen Zustand befindet, durch einen unterirdischen Neubau ersetzt werden. Auch für die Tennisanlage ist ein Ersatz geplant. Integriert in die Infrastruktur der Schule soll der Tennisclub zwei Plätze sowie Garderoben, Nebenräume und einen Clubraum mit Materialraum und separater Erschliessung erhalten. Der Quartierpark Siriuswiese bleibe bestehen, wie es in der Mitteilung weiter heisst.



In Fluntern soll eine neue Schule entstehen. BILD MAI

Für die Durchführung eines Projektwettbewerbs und die anschliessende Ausarbeitung eines Projekts beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einen Kredit von 7,7 Millionen Franken einschliesslich Reserven, wovon der Vorsteher des Hochbaudepartements bereits 125000 Franken bewilligt hat. Die politische Zustimmung vorausgesetzt, könnte im Sommer 2022 das Wettbewerbsergebnis vorliegen und die Stimmbevölkerung könnte im September 2024 über das ausgearbeitete Projekt befinden.

Der Bezug der neuen Schulanlage ist laut Mitteilung für Sommer 2028 geplant. Für den Werkhof und den Kindergarten sind während der Bauzeit Provisorien notwendig. *(pd.)*

«Ich ging oft mit schlechtem Gewissen heim»

Die Corona-Krise stellt auch das Pflegepersonal auf eine harte Probe. Zwei Pflegefachfrauen, die auf der Intensivstation respektive auf der Isolierstation arbeiten, geben offen Auskunft. So sei der Anspruch, die Pflegequalität so hoch zu halten wie zuvor, nicht erfüllbar.

Markus Meier*



Valentina Villiger, Pflegefachfrau auf der Intensivstation (l.), und Angela von Achenbach, Pflegefachfrau auf der Isolierstation. BILD FLORIN HÄUSLER

Die Pflegefachpersonen des Stadtspitals Waid und Triemli haben seit dem letzten Herbst oft in langen Schichten um die Leben von Patientinnen und Patienten mit Covid-19 gekämpft. Was denken sie über diese schwere Zeit? Wie gingen sie mit den vielen Todesfällen um? Wir haben zwei Pflegefachfrauen befragt. Es sind dies Valentina Villiger, Pflegefachfrau auf der Intensivstation (IPS), und Angela von Achenbach, Pflegefachfrau auf der Isolierstation (ISO).

Was hat Ihnen im vergangenen Pandemie-Winter am meisten zu schaffen gemacht?
Valentina Villiger: Dieser Winter war für mich die anspruchsvollste Zeit seit meiner Ausbildung in der Pflege. Jeder Arbeitstag vollgepackt und kein Ende in Sicht – im Gegensatz zum Frühling 2020 mit vollem Lockdown. Der Anspruch, die Pflegequalität so hochzuhalten wie zuvor, zeigte sich als nicht erfüllbar. Ich ging oft mit einem schlechten Gewissen nach Hause. Dies war sehr ermüdend. Wir mussten unsere Ansprüche reduzieren. Die Hoffnung auf Besserung und mein privates Umfeld haben mich unterstützt in dieser schweren Zeit.
Angela von Achenbach: Am meisten fehlte mir der Ausgleich zum Alltag im Spital. Im Gegensatz zum letzten Frühling waren Treffen bis zu maximal fünf Personen zwar möglich. Ich sah mich jedoch aufgrund der häufigen Exposition zu Covid-Patienten als Risiko für meine Familie und Freunde.

Was gab Ihnen Kraft?
Von Achenbach: Jeder Patient, den wir nach langer und intensiver Behandlung aus dem Spital entlassen konnten, war ein Erfolgserlebnis. Solche Momente motivierten mich, die zuweilen intensive Arbeit weiterzuführen.
Villiger: Es hat mich gefreut, dass die Infektionszahlen im Februar wieder gesunken sind und auch etwas mehr Normalität auf die Intensivstation zurückkehrte, vor allem für uns als Team. Dies brachte Erleichterung und neue Energie.

Was erachten Sie als die grössten Unterschiede zu einem «normalen» Winter?
Von Achenbach: Sicherlich waren die intensivierten Isolationsmassnahmen eine grosse Herausforderung. Die Covid-Patienten befinden sich in einer speziellen Zone, die nur mit Schutzbekleidung betreten werden darf. Das führt oft zu logistischen Herausforderungen, etwa bei nötigem Material oder Transporten. Ein weiterer Unterschied war die grosse Zahl an Patienten mit demselben Krankheitsbild. In einem «normalen» Winter ist die Diversität an Erkrankungen sicherlich grösser.
Villiger: Der grösste Unterschied war, dass wir mehr Patientinnen und Patienten betreuten. Sie erkrankten viel schwerer als im letzten Winter. Das nahm ich auch bei Nicht-Covid-Patienten wahr. Wir sahen selten freie Betten, auch nicht über die Festtage. Täglich musste zusätzliches Personal gesucht werden.

Wie haben Sie es geschafft, mit den wegen Covid-19 häufigeren Todesfällen umzugehen?
Von Achenbach: Ich denke, dass wir auf der Inneren Medizin grundsätzlich gewohnt sind, mit Todesfällen umzugehen. Neu bei Covid war, dass es keinerlei therapeutische Ansätze gab. So mussten wir uns auf eine symptomlindernde Behandlung beschränken. Durch den Zusammenhalt im gesamten Behandlungsteam und durch den Austausch mit Arbeitskolleginnen und -kollegen sowie mit meinem privaten Umfeld konnte ich jeweils etwas Distanz gewinnen und Erlebtes gut verarbeiten.
Villiger: Wir haben belastende Momente oft im Team besprochen und uns nach Feierabend weiter ausgetauscht. Tröstende Worte und Ermutigungen machen es erträglicher. Privat habe ich oft mit meinen Schwestern geredet, die auch in der Pflege tätig sind. Sie konnten mich gut auffangen und die Situation verstehen. In meiner Freizeit unternahm ich viel an der frischen Luft oder ich las auch mal ein Buch zum Abschalten.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Monate?
Von Achenbach: Ich erhoffe mir durch die Impfungen ab diesem Sommer einen deutlichen Rückgang von schwer verlaufenden, hospitalisationsbedürftigen Sars-CoV-2-Infektionen. Wichtig scheint mir auch, dass wieder Normalität einkehrt – als Ausgleich für die teilweise sehr anstrengende und emotional belastende Arbeit.
Villiger: Für den Sommer hoffe ich ebenfalls auf etwas mehr Normalität und dass sich bald möglichst viele impfen lassen können. Für die Arbeit würde ich mir wünschen, dass wir weiterhin die Qualität gewährleisten können, wie wir es gewohnt sind. Auch, dass die Ausbildung für die Studierenden wieder wie vor der Pandemie abläuft, damit bald viele junge, motivierte Pflegefachleute für diesen schönen Beruf dazukommen.

Der Autor, Dr. med. Markus Meier, arbeitet Teilzeit im Stadtspital Waid und Triemli. Hauptberuflich arbeitet er in einer Hausarztpraxis ausserhalb von Zürich. Ab dem 1.7. betreibt er eine eigene Hausarztpraxis. Früher war Markus Meier als Journalist tätig. Dieses Interview erschien zuerst auf www.stadt-zuerich.ch/triemli

Zwei Covid-Spitäler

Die beiden Stadtspitäler Waid und Triemli habe 2018 fusioniert. Der politische Chef, Stadtrat Andreas Hauri, sagte vergangenes Jahr gegenüber tsüri.ch, es habe geholfen, «dass wir das Triemli zu einem Covid-Spital und das Waid zu einem Non-Covid-Spital machen konnten». Das war am Anfang so, während der ersten Welle. Dann hat der Kanton aber das Waid als Covid-B-Spital eingestuft. Seither werden in beiden Spitälern Corona-Patientinnen und -Patienten betreut. Und die von bürgerlichen Politikern geforderte Privatisierung? Diese steht laut Hauri nicht zur Debatte, jedoch eine Umwandlung in eine öffentlich-rechtliche Anstalt. *(ls.)*

SCHÖNE AUSSICHTEN

Am Zürichsee wirds bald spürbar einladender

Die ehemalige «Fischstube» am Zürichhorn wird bald wieder eröffnet, ebenso wie das Kongresshaus – neu mit prächtiger Restaurantterrasse inklusive See- und Alpenblick.



So grandios ist die Aussicht von der Kongresshaus-Terrasse. BILDER LORENZ STEINMANN



Wird am 1. Juli wiedereröffnet: die «Fischerstube» mit dem Schilfdach im «Landi»-Stil.



Wie in Hollywood: Zwei Treppen führen zum Kongresshaus-Restaurant im ersten Stock.



Der der Stadt gehörende Gastrokomplex am Zürichhorn beinhaltet sogar eine Bootsanlegestelle.

Restaurants am Zürichsee-Ufer sind eher rar, zumindest rund ums Seebecken in Zürich. Doch nun öffnen fast zeitgleich zwei Lokalitäten, über die öffentlich jahrelang diskutiert, ja fast gestritten wurde.

Offizieller Betriebsstart des für 180 Millionen (inkl. Tonhalle) renovierten Kongresshauses ist laut einer Sprecherin der 1. Juni 2021. Aufgrund von Covid-19 wird die erste Grossveranstaltung, der Marketing-Tag, jedoch erst am 19. August durchgeführt. Der offizielle Eröffnungsanlass für Kongresshaus und Tonhalle findet dann Anfang September statt. Das Gastropublikum muss sich ebenfalls noch etwas gedulden. Beim Restaurant mit Bar und Loungebereich im ersten Stock findet derzeit noch der Innenausbau statt. Speziell ist die grosse Terrasse mit spektakulärer See- und Bergsicht. Die Eröffnung ist auf spätestens Mitte August geplant.

Schon ab dem 1. Juli kann man noch näher am Wasser speisen – am Zürichhorn. Der legendäre, für die «Landi» 1939 erbaute Gebäudekomplex wird neu als «Fischerstube» und nicht mehr als «Fischstube» betrieben. Inklusive grosser Seeterrasse direkt über dem Wasser, einer Veranda, einer Lounge und eines Kiosks für Spazierende. Mieter der Restaurants ist die Commercio-Piccadilly-Gruppe. *(ls.)*

Einzig die SVP ist gegen alle städtischen Vorlagen

Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich entscheiden am 13. Juni über die Totalrevision der Gemeindeordnung, den Erwerb von Energieerzeugungsanlagen und den Ausbau des Stadttunnels. Es herrscht Uneinigkeit.



Blick ins Zürcher Stadthaus: Die städtischen Stimmberechtigten dürfen über die Totalrevision der Gemeindeordnung entscheiden. BILD LISA MAIRE

Die Gemeindeordnung der Stadt Zürich muss angepasst werden, denn sie ist teilweise rechtlich überholt. Zudem weist sie inhaltliche Lücken, sprachliche Unklarheiten und einen nicht mehr zeitgemässen Aufbau auf. Mit der Totalrevision soll die Stadt eine moderne Verfassung erhalten.

Eine Änderung betrifft die Anhebung der Kompetenzgrenzen von Gemeinderat und Stadtrat für die Bewilligung von jährlich wiederkehrenden Ausgaben. FDP und SVP lehnen die Vorlage ab. Sie sind der Meinung, dass nicht nur das Notwendige, sondern weitere Bestimmungen angepasst werden. Sie kritisieren insbesondere die Erhöhung der Finanzkompetenzen des Stadtrats. Nein: FDP, SVP Ja: SP, Grüne, GLP, EVP, AL.

Erneuerbare Energien

Die Stadt Zürich hat das Prinzip der Nachhaltigkeit und der 2000-Watt-Gesellschaft in ihrer Gemeindeordnung verankert. Der Stadtrat will den Ausstoss von Treibstoffgasen weiter reduzieren. Damit die Stadt dies erreichen kann, setzt sie auf einen starken Ausbau und die Nutzung von erneuerbaren Energien, insbesondere auf Wind- und Wasserkraftanlagen. EWZ braucht für den Erwerb dieser Energieerzeugungsanlagen einen weiteren Rahmenkredit von 200 Millionen Franken. Die SVP lehnt die Vorlage ab. Sie kritisiert die einseitige Investition in erneuerbare Energien. Ja: FDP, SP, Grüne, GLP, EVP, AL. Nein: SVP

Unter dem Hauptbahnhof zwischen Sihlquai und Kasernenstrasse verläuft der Stadttunnel. Dieser wurde in den 1990er-Jahren als Vorinvestition zum geplanten Ausbau des Nationalstrassennetzes erstellt. Das Projekt, über welches abgestimmt wird, beinhaltet den zwischenzeitlichen Ausbau des Stadttunnels als Veloverbindung, eine Rampe auf der Seite Sihlquai sowie einen Anschlusstunnel an die Rampe zur Velostation am Europaplatz. Die Stimmberechtigten entscheiden über einen Objektkredit von 27,65 Millionen Franken. Zusammen mit dem Projekt sind Verbesserungen der Veloinfrastruktur geplant, die nicht Teil der Abstimmung sind. Die SVP lehnt die Vorlage ab. Sie erachtet den Ausbau des Stadttunnels als Veloverbindung als Zweckentfremdung und sieht die Verkehrssicherheit gefährdet. Ja: FDP, SP, Grüne, GLP, EVP, AL. Nein: SVP. *(pm.)*

Der Kanton soll mehr bieten, als der Bund fordert

Die Stimmberechtigten entscheiden am 13. Juni über drei kantonale Vorlagen: Das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Geldspiele sowie die Volksinitiativen «Raus aus der Prämienfalle» und «Mehr Geld für Familien».

Wieder Geldspielautomaten?

Mit der Umsetzung des Bundesgesetzes über Geldspiele wird im Kanton Zürich die Durchführung von Geldspielen im bisherigen Rahmen ermöglicht. Mit dem Einführungsgesetz zum Bundesgesetz, über welches abgestimmt wird, erfolgen die entsprechenden Anpassungen. Gleichzeitig soll festgelegt sein, dass beispielsweise Geschicklichkeitsgeldspiele wieder erlaubt sind. Die Befürworter halten fest, dass die bundesrechtlichen Vorgaben dafür sorgen, dass diese Spiele möglichst sicher seien. Zudem würden finanzielle Mittel für Massnahmen zur Bekämpfung von exzessivem Geldspiel zur Verfügung stehen. Bei einer Ablehnung würde das Bundesgesetz gelten, gleichzeitig aber letzteres hinfällig. Die Gegner argumentieren, dass kein Bedürfnis für Geschicklichkeitsgeldspielautomaten bestehe und Jugendliche zum Spielen animiert würden. Eine Minderheit des Kantonsrates erwirkte ein Kantonsratsreferendum, womit es zur Volksabstimmung kommt. Ja: Kantonsrat, Regierungsrat, FDP, SVP, SP, GLP und Die Mitte. Nein: Grüne und EVP. Stimmfreigabe: AL.

Tiefere Krankenkassenprämien?

Die Verbilligung der Krankenkassenprämien wird heute gemeinsam durch Bund und Kantone finanziert. 2021 trägt der Kanton 92 Prozent des Bundesbeitrags bei. Die Volksinitiative «Raus aus der Prämienfalle» fordert, dass der Kantonsbeitrag auf mindestens 100 Prozent erhöht wird. Immer mehr Zürcherinnen und Zürcher könnten sich die Krankenkassenprämien ohne faire Verbilligung nicht mehr leisten. Kantonsrat und Regierungsrat lehnen die Volksinitiative ab, da die geforderte Erhöhung für den Kanton zu erheblichen Mehrausgaben führe. Nein: FDP, SVP, GLP. Ja: SP, Grüne, AL, EVP und Die Mitte (CVP).

Höhere Familienzulagen?

Die Volksinitiative «Mehr Geld für Familien» will in der Kantonsverfassung festschreiben, dass die Höhe der Familienzulagen im Kanton Zürich mindestens 150 Prozent der bundesrechtlichen Mindestansätze beträgt.

Davon würden alle Eltern profitieren, ohne dass ein Familienmodell benachteiligt wird. Zudem habe der Kanton die Familienzulagen seit zwölf Jahren nicht mehr erhöht. Kantonsrat und Regierungsrat lehnen dies ab, da sich diese Erhöhung nicht am tatsächlichen Bedarf der einzelnen Familien ausrichte und zu einer grossen Mehrbelastung der Unternehmen führe. Nein: FDP, GLP, SVP, Die Mitte. Ja: SP, Grüne, AL, EVP. *(pm.)*

KOMMENTAR KONTRA CO_2-GESETZ

Gewerbe und Familien zusätzlich belasten?

Die Schweiz soll den CO_2-Ausstoss weiter verringern – koste es, was es wolle. Dies, obwohl schon heute strenge Standards für Gebäudesanierungen und Neufahrzeuge gelten und wir so pro Kopf und Jahr noch ganze 4 Tonnen CO_2 verursachen. Ein Klacks im Vergleich zu Katar (31



Theresia Weber-Gachnang
Sie schreibt gegen das geplante CO_2-Gesetz.

Tonnen), den USA (15) oder auch unseren Energiewende-Nachbarn aus Deutschland, die mit 8,4 Tonnen einen über doppelt so hohen CO_2-Ausstoss pro Kopf zu verantworten haben. [Der angebliche Grenznutzen für die Welt, den weitere Einsparungen in der Schweiz hätten, ist durch die anfallenden Kosten nicht zu rechtfertigen.]

In wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten, während der Corona-Pandemie, sind fast alle Parteien offensichtlich bereit, Familien, Gewerbe und Mittelstand zusätzlich zu belasten. Als Massnahme ist ein Aufschlag von zwölf Rappen pro Liter Benzin und Diesel vorgesehen und gar dreissig Rappen pro Liter Heizöl oder pro Kilogramm Gas. Zudem wird ein Flugticket rund 100 Franken teurer und der Zielwert für Autos soll verschärft und für Lastwagen neu eingeführt werden. So soll der CO_2-Ausstoss mit Abgaben und Auflagen verringert werden. Das Geld fliesst in einen Klimafonds. Aus diesem werden Gelder an die Verbilligung von Krankenkassenprämien, an die Förderung der Elektromobilität oder an ein besseres Angebot von Nachtzügen bezahlt. Eine klassische Umverteilungsvorlage, die über Lenkungsabgaben finanziert wird. Die entsprechende Bürokratie wird enorm sein.

Leidtragende sind auch Mieterinnen und Mieter. Wenn Liegenschaften energetisch saniert werden, kostet das viel Geld. Dieser Aufwand wird auf die Mieten gerechnet. Der Minderverbrauch an Energie wird diese Kosten in einigen Jahren decken, bis dahin aber müssen sie von den Mieterinnen und Mietern bezahlt werden.

Leute, die ausserhalb eines Zentrums oder gar in einer Randregion wohnen, sind ebenso auf ein Auto angewiesen wie unser Gewerbe. Fahrzeuge können nicht von heute auf morgen ausgewechselt werden. Das ist weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll. Höhere Treibstoffkosten werden zur zusätzlichen Belastung für Familien und für den Mittelstand. Gewerbetreibende werden diese Kosten auf die Preise ihrer Produkte und Dienstleistungen abwälzen müssen – zum Leidwesen der Kundinnen und Kunden. Dass sich die Konkurrenzfähigkeit gegenüber Firmen aus dem Ausland weiter verschlechtert, ist ein zusätzlicher Negativfaktor dieses Gesetzes. Während wir hier vermeintlich die Welt retten, baut China 2021 mehr Kohlekraftwerke als jemals zuvor und stösst in gut einem Tag so viel CO_2 aus wie die Schweiz in einem ganzen Jahr.

Derzeit leiden alle unter den Corona-Massnahmen. Viele Leute bangen um ihren Job oder haben ihn vielleicht bereits verloren. Familien müssen den Gürtel enger schnallen und zusätzliche Belastungen sind unbedingt zu vermeiden. Zahlreiche Gewerbetreibende haben 2020 einen Verlust erlitten und für 2021 sieht es noch nicht entscheidend besser aus. Hilfsprogramme sind am Laufen, um Notsituationen zu lindern. Wir alle hoffen, dass unsere Wirtschaft diese Pandemie und vor allem ihre Folgen überstehen kann, dass nicht zu viele Firmen zugrunde gehen und damit Arbeitsplätze verschwinden. Das Schlimmste wären jetzt neue Abgaben und noch mehr Bürokratie, also exakt das, was das neue CO_2-Gesetz vorsieht. Diese Vorlage mit einem weiteren Umverteilungsfonds ist nicht nur teuer, sondern geradezu unsozial. Ich stehe in der aktuell sehr angespannten Situation hinter unserem Gewerbe und dem Mittelstand und sage mit Überzeugung «Nein».

Theresia Weber-Gachnang

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin der Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat und präsidierte diesen 2015/16.

KOMMENTAR PRO CO_2-GESETZ

Ein Ja zu Klimaschutz und Innovation!

Die Klimaerwärmung ist real und bereits heute deutlich spürbar. Wetterextreme, Trockenperioden und Hitzesommer nehmen zu. Die negativen Folgen bekommen zum Beispiel Bauern, Skigebietbetreiber oder Stadtbewohnerinnen zu spüren. Wenn ich als Kind in den



Selma L'Orange Seigo
Sie schreibt für das geplante CO_2-Gesetz

1990er-Jahren mit meinem Vater wandern war, hat er bereits damals berichtet, wie die Gletscher sich sichtbar zurückziehen. Dreissig Jahre später ist das Problem aktueller denn je. Die Schweiz hat ihren CO_2-Ausstoss seit 1990 nur um 14% gesenkt. Damit ist die Schweiz in Sachen Klimaschutz nicht auf Kurs, die bisherigen Massnahmen haben ganz offensichtlich nicht gereicht. Darum braucht es das neue CO_2-Gesetz.

Wir müssen die Weichen so stellen, dass auch unsere Kinder noch eine lebenswerte Erde haben, und dass ihnen Spielraum für Entscheidungen bleibt. Dafür braucht es das Zusammenspannen aller Staaten weltweit. So geschehen im Pariser Klimaabkommen, das von 195 Staaten unterzeichnet wurde. China hat sich vorgenommen bis 2060 klimaneutral zu sein, die EU bis 2050, die USA wollen bis 2030 ihren Treibhausgasausstoss halbieren. Auch die Schweiz muss ihren Beitrag leisten und kann nicht einfach Trittbrettfahrerin sein.

Zum Glück haben wir genug Wissen und Technologien, um unseren CO_2-Ausstoss auf null zu bringen. Nur werden sie noch zu wenig angewendet. Genau dort setzt das neue CO_2-Gesetz an und schafft die passenden Rahmenbedingungen. Es arbeitet mit Anreizen und belohnt klimafreundliches Verhalten. Durch den Klimaschutzfonds investieren wir in Schweizer Innovationen und verhindern, dass weiterhin 8 Milliarden Franken für fossile Energien ins Ausland abfliessen. Die Schweiz ist ein Land der technologischen Innovationen – nutzen wir diese Chance und nehmen international eine Vorreiterrolle ein, statt dass wir unseren Vorsprung verspielen.

Dank der neuen Lenkungsabgaben wird klimafreundliches Verhalten belohnt, während schädliches Verhalten teurer wird. Ein Drittel der Abgabe fliesst in einen Klimafonds und wird ganz direkt in Klimaschutzmassnahmen investiert (z.B. Wärmepumpen oder Unterstützung innovativer Firmen). Die anderen zwei Drittel werden an die Bevölkerung rückverteilt. Klimafreundliches Verhalten zahlt sich also aus. Eine Durchschnittsfamilie mit zwei Kindern, die mit Öl heizt, mit ihrem Auto 12500 km pro Jahr zurücklegt und einmal im Jahr in Europa in die Ferien fliegt, muss mit Mehrkosten von 100 Fr. pro Jahr rechnen. Das sind Fr. 8.30 pro Monat, oder etwa zwei Kaffees. Ganz gratis geht es also nicht, aber zwei Kaffees pro Monat sollte uns die Zukunft unserer Kinder Wert sein.

Das CO_2-Gesetz wird von einer breiten Allianz aus Grünen, SP, FDP, GLP, Mitte und weiteren Parteien, dem Städteverband, der Kleinbauernvereinigung, Naturschutzverbänden und zahlreichen weiteren Organisationen mitgetragen. Ebenso sprechen sich über hundert Wissenschafterinnen und Wissenschafter dafür aus. Denn die Reduktion des Treibhausgasausstosses ist dringend, es gilt keine Zeit mehr zu verlieren. Gegen das Gesetz wurde das Referendum unter Federführung der Erdöllobby ergriffen. Sie möchte an veralteten Technologien festhalten um ihr Portemonnaie zu schützen. Machen wir stattdessen den Weg frei für eine enkeltaugliche und klimaneutrale Schweiz, die auf Innovationen setzt!

Selma L'Orange Seigo

Selma L'Orange Seigo, Dr. sc. ETH, beschäftigt sich seit bald 20 Jahren beruflich mit Umweltverhalten. Sie ist Co-Präsidentin der Grünen Kanton Zürich und Kantonsrätin.

IN KÜRZE

Zank um das CO_2-Gesetz: Wer ist dafür, wer ist dagegen?

Das Schweizervolk entscheidet am 13. Juni auch über das CO_2-Gesetz. Mit diesem sollen die CO_2-Emissionen weiter gesenkt werden. Diese sind laut dem Bundesrat und der Mehrheit des Parlaments Hauptgrund des Klimawandels. Gegen das Gesetz wurde jedoch das Referendum ergriffen.

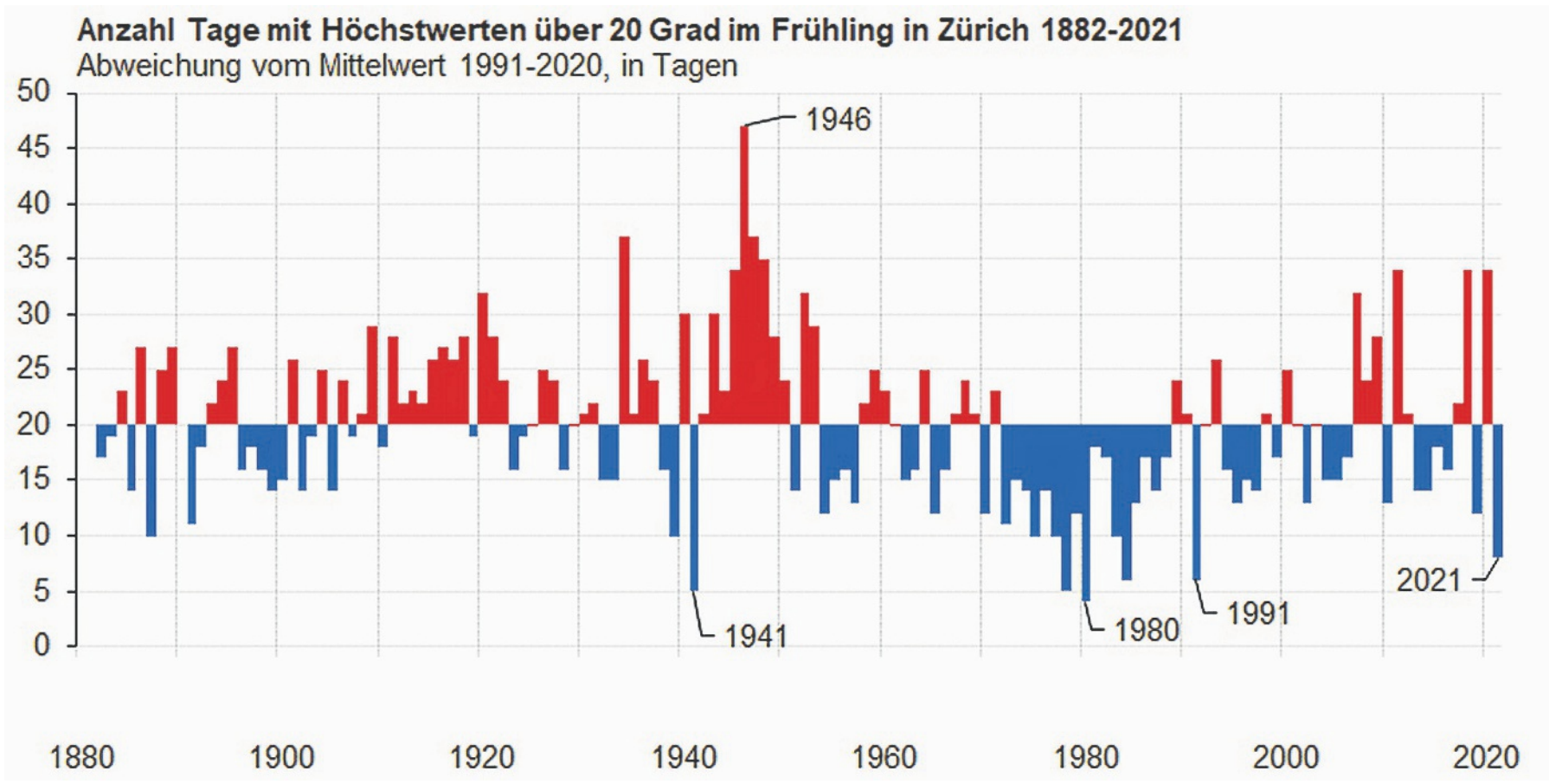
Der Parolenspiegel

Die grösseren politischen Parteien haben folgende Abstimmungsparolen herausgegeben: Für ein Ja an der Urne votieren EVP, FDP, GLP, Grüne, Mitte, SP. Dagegen sind die SVP und die EDU.

Der Frühling 2021 ist besser als sein Ruf

Das Klagelied über den Frühling 2021, der vom 1. März bis zum 31. Mai dauert, ertönt immer lauter. Dabei gibt es drei Fakten, die beweisen, dass der diesjährige Frühling in der Region Zürich gar nicht so schlecht war. Ein Blick in die Klimaaufzeichnungen.

Silvan Rosser



Nur gerade an acht Tagen stieg das Thermometer in Zürich diesen Frühling über die 20-Grad-Marke. Eigentlich würde im Frühling die 20-20-Regel gelten: 20 Tage mit mindestens 20 Grad. GRAFIK ROS

Im Tagestakt überquerte in diesem Mai eine Regen- und Windfront nach der anderen die Schweiz. Mehr als drei Tage am Stück blieb es im diesjährigen Mai nie trocken. Dazu die unterkühlte Luft, die in diesem Frühling über Europa scheinbar einfach nicht so richtig warm werden will. Ein Jahr ohne Frühling: das Klagelied der Bevölkerung über den Frühling 2021, der vom 1. März bis zum 31. Mai dauert, ertönt immer lauter.

Tatsächlich erlebte ganz Europa und eben auch die Schweiz und somit Zürich einen ungewöhnlich kalten Frühling – vor allem im Direktvergleich mit den sehr warmen Frühlingen der letzten 10 bis 15 Jahre. Mit 8,1 Grad war der Frühling in Zürich der kälteste seit 8 Jahren. Der Frühling im Jahr 2013 war mit 7,4 Grad noch ein Stück kühler.

Auffällig waren die zahlreichen Frosttage, welche die Vegetation über sich ergehen lassen musste. Mit 18 Frosttagen wurden in Zürich sieben Frühlingsfrosttage mehr erfasst als in Durchschnitt der letzten 30 Jahre. Mehr Frosttage in einem Frühling gab es letztmals 2013 und 2006 mit je 21. Mit unglaublichen 32 Frosttagen war der Frühling 1958 seit Messbeginn im Zürich bisher am frostigsten.

Kaum Frühlingswärme

Neben den zahlreichen Frostnächten im diesjährigen Frühling waren auch die äusserst tiefen Nachmittagstemperaturen auffällig. Nur gerade an acht Tagen stieg das Thermometer in diesem Frühling in Zürich über die 20-Grad-Marke. Im Durchschnitt der letzten 30 Jahre gilt im Frühling die 20-20-Regel: 20 Tage mit mindestens 20 Grad. Davon war der Zürcher Frühling heuer meilenweit entfernt.

Dieser Wert ist im Vergleich mit der langjährigen Klimahistorie in Zürich aussergewöhnlich. In den letzten 140 Jahren gab es lediglich fünf Frühlinge, an denen die Quecksilbersäule noch seltener über 20 Grad stieg als in diesem Frühling. Letztmals im Frühling 1991, als es nur sechs Tage mit mindestens 20 Grad gab. Extrem war der Frühling 1980: damals gab es nur vier Tage mit frühlingshaften 20 Grad.

Doch neben all diesen Kenngrössen, die das Klagen über den unterkühlten Frühling 2021 erklären, gibt es auch Fakten, die beweisen, dass der Frühling 2021 in Zürich besser ist als sein Ruf.

Einer unter vielen

1 Ein Blick in die Klimaaufzeichnungen von Zürich zeigt, dass Frühlingstemperaturen wie in diesem Jahr, früher keineswegs ungewöhnlich waren. Im Gegenteil: der diesjährige Frühling entspricht temperaturmässig mit 8,1 Grad ziemlich genau dem 30-jährigen Durchschnitt der Frühlinge der Jahre 1961 bis 1990. Seit Messbeginn 1864 waren 40 der knapp 160 Frühlinge kälter als der diesjährige.

Der Frühling lässt sich folglich nicht über einen Leisten schlagen.

Am stärksten wich die Temperatur im Mai von der Norm ab. Der Mai 2021 war fast drei Grad kälter als der Durchschnitt der letzten 30 Jahre. Wobei solche Abweichungen immer mal wieder auftreten. Letztmals waren die Maimonate der Jahre 2013 und 2019 ähnlich kühl.

Auch der April fiel unterkühlt aus. Die Temperaturen lagen rund anderthalb Grad tiefer als im Durchschnitt der letzten 30 Jahre – gleichzeitig war es der kühlste April seit mehr als 10 Jahren in Zürich. Der März hingegen entsprach temperaturmässig in etwa den Erwartungen. Einigen bleiben wohl auch die wiederholten Schneefälle bis ins Flachland im diesjährigen Frühling in Erinnerung.

Insgesamt vier Schneetage wurden in Zürich seit Anfang März verzeichnet. Das ist keineswegs ungewöhnlich, entspricht dieser Wert doch ziemlich genau dem Erwartungswert der letzten 30 Jahre. Zwischen 1961 und 1990 gab es im Durchschnitt sogar noch neun Schneetage pro Frühling.

Er war nicht verregnet

2 An zwei von drei Tagen fiel im Mai 2021 Regen. Noch mehr Regentage in einem Mai gab es letztmals vor mehr als zehn Jahren im Mai 2010. Doch der Eindruck des verregneten Frühlings täuscht. Insbesondere März und April brachten unterdurchschnittlich wenig Niederschlag und auch nur vereinzelte Regentage, sodass der Frühling in Zürich insgesamt sogar zu trocken ausfiel.

Mit rund 220 Millimetern blieben die Regenmengen rund 20 Prozent unter der Norm der letzten 30 Jahre. Die insgesamt 33 Regentage entsprachen ziemlich genau dem langjährigen Durchschnitt. Der Mai war also verregnet, nicht aber der Frühling.

Er war nicht trüb

3 Bis zum 20. Mai war der Mai äusserst sonnenarm. Im letzten Maidrittel zeigte sich die Sonne häufiger. Trotzdem erreichte die Sonnenscheindauer im Mai 2021 lediglich 80 Prozent des Erwartungswertes von rund 190 Sonnenstunden. Der graue Mai hinterlässt aber eine falsche Erinnerung an den gesamten Frühling. Dieser brachte nämlich sogar zu viel Sonnenschein im Vergleich der letzten 30 Jahre.

Die Vormonate März und April legten sonnentechnisch eine gute Basis, sodass am Ende ein Sonnenplus von knapp 50 Stunden resultierte. Im Vergleich: Zu den allgemein trüberen Frühlingen der Jahre 1961 bis 1990 betrug das Plus sogar satte 110 Sonnenstunden. Der Frühling 2021 war also alles andere als eine graue Maus.

Der Frühling lässt sich folglich nicht über einen Leisten schlagen. März und April waren über weite Strecken trocken und sonnig, der Mai hingegen häufig grau und nass. Während der März temperaturmässig noch durchschnittlich verlief, wichen die Temperaturen bis im Mai immer weiter vom Durchschnitt ab.

Von Ende März bis Ende Mai war temperaturmässig kaum eine Aufwärts-, sondern viel eher eine Seitwärtsbewegung zu beobachten. So wurden zwei der sechs wärmsten Frühlingsnachmittage bereits im März verzeichnet, einer im April und nur drei im Mai.

Informationen:
www.meteozurich.ch

ANZEIGEN

rot ist die liebe.
lila die bank.

Offen ab Montag, 31. Mai 2021

Wir machen es unseren Kunden einfach.
Neu auch in Oerlikon, Franklinstrasse 12.
valiant.ch

wir sind einfach bank.

valiant

JULL-SERIE WUNSCHORTE

Am Mittwoch auf den Märt in Oerlikon

Heidi, 94 Jahre alt, sehnt sich auf den Märtplatz, am meisten auf jenen in Oerlikon. Stadtbeobachterin Arzije Asani mit 26 Jahren satte 68 Jahre jünger als Heidi, stand für sie an einem Mittwoch im Mai extra früh auf und pilgerte ins Zentrum von Zürich Nord.

Nach vielen Tagen Sonne, rieche ich heute den Regen durchs Fenster im Treppenhaus, bevor ich durch die Eingangstüre das Haus verlasse. Der Himmel ist in ein leichtes Grau getaucht worden und doch sehe ich noch ein leichtes Orange aufflackern am Horizont. Mit dem Schirm in der Tasche, Brille und Regentröpfchen auf dem Kopf laufe ich, am Handy schreibend, zum Oerliker Markt. Ob die Restaurants heute geschlossen bleiben? Oder werden sie über ihre Terrassen Dächer stellen? Es ist Mittwoch, 8.27 Uhr.

Ein bisschen Wärme im Grau

Wenige Menschen halten sich am Bahnhof Oerlikon auf. Ich schaue um die Ecke und sehe die Lichter des Oerliker Marktes, welche diesem grauen Tag ein bisschen Wärme geben. Kurz bevor ich beim Markt ankomme, umzingeln mich plötzlich gurrende Tauben. Sie scheinen Hunger zu haben wie ich. Mein Magen beginnt zu knurren. Ich hatte noch kein Frühstück. Werde ich diesen Besuch überstehen, ohne etwas zu essen?

Zum Glück trage ich eine Maske. Diese wird mich schützen vor den Gerüchen des frischen Gebäcks.

Die Dächer tragen Streifen

Am ersten Gemüsestand stehen an diesem Morgen lediglich zwei Menschen an. Die Dächer, die die Menschen vom Regen schützen, tragen weisse und blaue Streifen. Unter dem ersten Dach, an dem ich vorbeilaufe, gibt es Äpfel, Spinat, Orangen, Birnen, Randen, Salate, aber auch Tomaten und Auberginen. Die Gemüse und das Obst erinnern mich an Plastik, weil sie so makellos sind. Keine braunen Flecken. Von weitem sieht es auf jeden Fall so aus. Meine Brille trage ich nun auf der Nase und es haben sich kleine Tropfen auf den Gläsern gebildet. Mein Blick schweift zum Blumenstand. Farbige Tulpen. Soll ich mir einen Strauss gönnen und mir an diesem Tag ein bisschen Farbe ins Leben malen? Doch ich erinnere mich an die Worte einer Frau, die mir einst sagte: Es ist brutal Blumen auszureissen, um sie dann tot in der Wohnung ins Wasser zu stellen. Ich entscheide mich dagegen. Meine Augen zieht es an den Stand nebenan. Wie in einem prächtigen Regenbogen stehen aufgereiht viele bunte Früchte. «Wilde exotische Früchte aus Afrika.» Danach wieder ein Stand mit Bäumchen und Blumen. Ich entdecke noch einmal viele bunte, dicke Sträusse voller Tulpen, die mich jene mahnende Frau fast vergessen lassen.



«Guten Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen!», höre ich aus allen Ecken. BILD ARZIJE ASANI

«Guten Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen!», höre ich aus allen Ecken. Da es unter der Woche ist, sind nicht sehr viele Leute auf dem Markt und es gibt viel weniger Stände. Das macht den ganzen Markt überschaubar und ermöglicht mir, den Gesprächen zuzuhören. Ich beobachte, wie ein älterer Herr vor einem Stand mit Fleisch steht. Er möchte ein Kilo davon kaufen. Zwei Herren mit italienischem Akzent antworten: «65 Franken das Kilo.» Der ältere Herr wird wütend und flucht. Mit hochrotem Kopf läuft er davon.

Markt statt Supermarkt

Mein Mantel wird immer feuchter vom Regen und doch zieht es mich weiter. Bis jetzt habe ich noch keinen Bäckerstand entdeckt. Ich sehe einen, zwei, drei Käsestände. Oliven, Mozzarella und Tomaten. «Event Catering.» Ich mache ein Foto von dem Stand. Vielleicht kann ich es ja irgendwann brauchen. Vor dem einen Käsestand höre ich eine Frau mittleren Alters sagen, dass es heute viele Stände seien. Normalerweise sei an den Mittwochen nichts los. Doch heute schon, da am Samstag der 1. Mai ist. Sie wäre sonst auch erst am Samstag gekommen. Der Markt scheint für viele Leute hier sehr wichtig zu sein, dass sie extra an einem Mittwoch kommen. Ich wäre einfach in einen Supermarkt gegangen, obwohl ich den Markt mag.

Anstrahlen gehört dazu

Zwischen den Ständen entdecke ich einen grauen kleinen Van, der Tartelettes verkauft. «Französische Spezialität», antwortet mir der freundliche Verkäufer. Fernweh kommt auf und ich packe meine Geldbörse aus. Ich kaufe zwei davon. «Danke Señora!» Ich kehre mich um und sehe einen jungen Mann eine ältere Frau anstrahlen. An Mittwochen hört Mensch die verschiedenen Sprachen der Stadt besser heraus. Danke für deine Vielfalt, du schöner Mittwochsmarkt!

Arzije Asani

Haben Sie auch einen Wunschort?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für diejenigen, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an Ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch.

TRIBÜNE

Gegen die Politikverdrossenheit

Am 28. April 2021 hat der Bundesrat entschieden, die elektronische Stimmabgabe (E-Voting) neu aufzugleisen. Erneut soll E-Voting bei realen Abstimmungen zum Einsatz kommen.

Versuche eklatant gescheitert

Seit über 20 Jahren versucht die Verwaltung E-Voting in der Schweiz zu etablieren. Der Chaos Computer Club Schweiz (CCC-CH) hat die jüngsten Offensiven von 2017, das E-Voting in der Schweiz flächendeckend einzuführen, vehement bekämpft – mit technischen Beispielangriffen und demokratiepolitischen Argumenten. 2019 kam es schliesslich zu einem Stillstand. Sowohl das dato breit eingesetzte System der Genfer Staatskanzlei als auch das System der Schweizerischen Post scheiterten zuletzt sicherheitstechnisch und wurden eingestellt. Nur noch die Schweizerische Post verfolgt das E-Voting praktisch weiter. Der Bund möchte ihr offensichtlich behilflich sein.

E-Voting als Quadratur des Kreises

Tatsächlich sind die Probleme beim E-Voting viel weniger sicherheitstechnischer als vielmehr vertrauensmässiger Natur. Um Vertrauen in Abstimmungs- und Wahlergebnisse zu haben, ist es von höchster Bedeutung, dass alle Bürgerinnen und Bürger ohne besondere technische Kenntnisse das Zustandekommen der Stimmabgaben nachvollziehen können. Durch das Stimm- und Wahlgeheimnis kommt es zum Hauptproblem: Während man bei Papierzetteln grundsätzlich alles versteht und die Ergebnisse – schlimmstenfalls – händisch nachzählen kann, sind beim E-Voting komplexe Algorithmen im Spiel, die zu keinem Zeitpunkt sicherstellen, dass man die Berechnung der Endergebnisse nachvollziehen



Hernâni Marques
Chaos Computer Club Schweiz

kann. Es ist damit besonders einfach möglich, das Vertrauen in den Volkswillen in Zweifel zu ziehen, was für eine lebendige Abstimmungsdemokratie mit millionenschweren Vorlagen fatale Folgen haben kann und hohe Kosten nachzieht, wenn man die Abstimmung oder gar Wahl wiederholen muss. Kommt es nämlich zum Vertrauensproblem sind die abgegebenen Stimmen nicht nachzählbar, weil sie im Inneren von Computer(-Netzwerken) geheim berechnet werden.

E-Collecting und E-Motion

Von höherer Priorität, um die Schweizer Demokratie zu beleben, wären andere Werkzeuge. Die Bundeskanzlei könnte E-Collecting vorantreiben – das digitale Unterschriftensammeln. Da man gegenüber der Wohngemeinde offen unterschreibt, stellen sich vertrauenshalber weniger Probleme, zumal Stichproben im Zweifelsfall möglich sind. Auch bedeuten zustande gekommene Volksinitiativen oder Referenden noch nicht, dass diese vom Stimmvolk auch angenommen werden. Das Risiko ist also geringer als beim E-Voting. Auch eine E-Motion als eigentliche Volksmotion, wo alle Interessierten Vorschläge einbringen können, um die Schweiz aktiv zu verbessern, wären viel nützlicher – gerade um Poltikverdrossenheit zu bekämpfen. Dabei könnte man auf einer Plattform der Bundeskanzlei Einreichungen machen, die bewertbar wären. Bei Erreichen eines Schwellenwerts wären diese von Parlament und Bundesrat zwingend zu behandeln. Somit bliebe Politik nicht nur Parlamentsangehörigen und mit diesen vernetzten Akteuren vorbehalten. Die direkte Demokratie würde effektiv gestärkt.

Hernâni Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

Treffen des CCC Zürich finden zurzeit aufgrund von Covid-19 vorzugsweise online statt (https://ccczh.ch). Auch findet donnerstags ab 20 Uhr ein «Cyberstammtisch» statt. (https://cyberstammtisch.ch).

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Jetzt gehts um die Jungen

Nein, nicht ums Partymachen. Die Lehrabschlussprüfungen stehen an. Heute, nach über einem Jahr Corona, sind bei den Lernenden die durch die Pandemie verursachten Defizite – Homeschooling (und damit massiv reduzierter Austausch mit Lehrkräften und Mitlernenden sowie mangelnde Möglichkeit zur individuellen Standortbestimmung) und fehlende Praxis (man denke beispielsweise an Gastronomie und Hotellerie) – Tatsache. Zwar gab



Nicole Barandun
Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

und gibt es immer wieder kreative Initiativen für betriebsübergreifendes, praktisches Arbeiten. Dennoch, spätestens jetzt ist klar, auch mit dem Einzug einer neuen Normalität durch Testen und Impfen bleibt für die jungen Berufsleute einiges vage.

Ein nicht so tolles Abschlusszeugnis als logische Folge?

Teilentlastung war letztes Jahr. 2021 müssen wir genau hinschauen und eine grosszügigere Benotung in Betracht ziehen. Dabei ist ein Konsens über alle Branchen wünschenswert. Viele Ausbildungsbetriebe anerkennen ihre Verantwortung gegenüber dem Berufsnachwuchs und beschäftigen ihre Ausgelernten erst einmal weiter, im Wissen, dass einige über die Lehre hinaus Anleitung brauchen werden. Auch hier leistet das Gewerbe einen gewichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise.

Lehrabschluss als Startschuss für die Weiterbildung?

Praktika konnten nicht absolviert werden, Auslandaufenthalte wurden auf Eis gelegt, vieles lief nicht, wie gewohnt. Es bleibt ein Manko. Dieses auszugleichen, ist nicht nur Sache des Gewerbes. Vielmehr ist ein Angebot in der Erwachsenenbildung überlegenswert, das den jungen Berufsleuten die Chance gibt, niederschwellig und kostengünstig das Verpasste rasch aufzuholen. Die Finanzierung dieses Angebots rechtfertigt sich als Investition zur Abfederung der Folgen der Pandemie. Niemand bestreitet, dass sich lebenslanges Lernen längst als Grundsatz etabliert hat. Heute erfährt diese Haltung eine neue, aktualitätsgeschuldete Facette, indem unmittelbar nach der Lehre damit angefangen wird bzw. damit angefangen werden muss.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich

Ein Ei wird durch eine Attrappe ersetzt

Die Humboldtpinguine im Zoo haben viel zu tun. Sie sind entweder am Brüten oder ziehen bereits ihren Nachwuchs auf. Weil sich die Vögel relativ schnell vermehren, dürfen sie aus Platzgründen in Zürich nur jeweils eines statt zwei Eier ausbrüten.

Pascal Turin

In der Natur gelten sie als gefährdet, in europäischen Tiergärten hat es allerdings einige: Die Vögel brüten meistens zwei Eier aus. Darum muss der Zoo Zürich dafür sorgen, dass sich ihre Humboldtpinguine nicht zu stark vermehren, weil sonst der Platz knapp wird. Wie Kurator Pascal Marty kürzlich an einem Medienanlass erklärte, wird dazu ein einfacher Trick angewandt. Der Zoo ersetzt kurzerhand eines der Eier mit einer Gipsattrappe. Das hat einen schönen Nebeneffekt: Das weggenommene Ei erhält ein anderes Pinguin-Pärchen, dessen Eier beispielsweise kaputt gegangen sind.

Humboldtpinguine leben in der Regel monogam. Im Gegensatz dazu die Königspinguine, die ebenfalls im Zoo Zürich zu sehen sind. Diese bleiben meistens nur während der Brutzeit und der Aufzucht des Kükens mit ihrer jeweiligen Partnerin und ihrem jeweiligem Partner zusammen. Pinguine sind moderne Vorzeigeeltern, denn beide Eltern kümmern sich gleichermassen um den Nachwuchs.

Eier stehlen für die Aufzucht

So auch die Humboldtpinguine. Beide Elternteile bebrüten ihr Gelege über einen Zeitraum von etwa vierzig Tagen, am liebsten in Nesthöhlen. Diese graben sie in den Guano, über die Zeit hartgewordenen Vogelkot, der sich an den steilen Küsten abgelagert hat. Zudem suchen sie in ihrem Lebensraum an der Westküste Südamerikas von Peru bis nach Chile im Umkreis von etwa 20 bis 35 Kilometern um die Kolonie Futter für die Küken. Knapp die Hälfte der Paare brütet sogar zweimal im Jahr. In Zürich nisten die Humboldtpinguine in künstlichen Höhlen, die sich im Hintergrund der Anlage befinden.

Gelegentlich finden gleichgeschlechtliche Pinguine zu einem Paar zusammen. Diese müssen allerdings ein Ei eines heterosexuellen Paares stehlen. Das gab es schon in Zürich. 2009 haben zwei männliche Pinguine erfolgreich ein Ei bebrütet und das Junge aufgezogen. «Die machen das genauso gut wie die heterosexuellen Paare», sagte Zoo-Kurator Marty.

Weshalb gleichgeschlechtliche Pinguinpaare zusammenfinden, ist unklar. Homosexuelle Pinguine sind auf alle Fälle nicht ungewöhnlich. Und den Grund alleine im Überschuss eines Geschlechts zu suchen, ist zu wohl zu einfach. Viele der homosexuellen Paare blieben auch dann zusammen, wenn es wieder mehr Weibchen oder Männchen hat.

Der Zoo Zürich hält seit 1954 Humboldtpinguine. Zurzeit sind es 25 erwachsene Tiere und sechs Jungtiere. Laut Marty werden die Vögel bis zu 20 Jahre alt. In menschlicher Obhut teilweise noch älter. Der älteste Humboldtpinguin im Zoo Zürich ist ein 28-jähriges Weibchen.



Ideal für das Schwimmen im Wasser angepasst: Der Humboldtpinguin. BILD ZOO ZÜRICH, ROBERT ZINGG

Im Sommer draussen zu sehen

Im Moment können Besucherinnen und Besucher die Humboldtpinguine in der Aussenanlage beobachten. Sie kommen, im Gegensatz zu den Königspinguinen, besser mit den hiesigen Temperaturen zurecht. Die wärmeempfindlicheren Königspinguine befinden sich darum während des Sommers in der gekühlten Innenanlage.

Video zu den Humboldtpinguinen:
www.lokalinfo.ch

Sie können nicht fliegen, aber dafür toll schwimmen

Obwohl Pinguine zu den Vögeln gehören, können sie nicht fliegen. Dafür haben sie sich für das Leben im Wasser angepasst und verfügen über Flossen statt Flügel. Wie die Naturschutzorganisation WWF (World Wide Fund For Nature) mit Sitz in der Schweiz auf ihrer Website schreibt, sind Pinguine erfahrene Schwimmer und Taucher.

Es gibt je nach Zählweise 17 bis 20 Pinguinarten, die auf der Südhalbkugel leben. Einige bewohnen das Festland der Antarktis, etwa der Adeliepinguin und der Kaiserpinguin, weitere Arten leben auf den vorgelagerten Inseln, wie der Königspinguin. Andere wiederum haben es gar nicht so gerne frostig-kalt. Pinguine kommen unter anderem auf den Galapagosinseln, die zu Ecuador gehören, sowie an den Küsten Südamerikas, Südafrikas oder Australiens vor.

Kurz gesagt: Pinguine bewohnen die Meere der Südhalbkugel. Wenn man aber ganz genau sein will, leben manche Pinguine trotzdem auf der Nordhalbkugel. Der Grund: Ein Teil der Galapagosinseln ragt in die nördliche Hemisphäre.

Der schwarze Körper und der weisse Bauch der Pinguine hat einen praktischen Grund. Gemäss Pascal Marty, Kurator im Zoo Zürich, dient das schwarzweisse Federkleid der Tarnung. Feinde, die unter den Pinguinen durchschwimmen, sehen sie wegen des weissen Bauchs gegen den hellen Hintergrund des Himmels schlecht. Und Tiere, die über den Pinguinen jagen, haben Mühe, weil das schwarze Gefieder mit der Dunkelheit des Meeresgrunds verschwimmt.

Pinguine fressen Fische, Tintenfische und teilweise kleine Krebse. An Land gehen die süssen Frackträger hauptsächlich, wenn sie brüten oder für den Federwechsel. *(pat.)*

KORREKT

PCR-Test sind nicht für alle gratis

«Auch kann die Bevölkerung wöchentlich einen kostenlosen PCR-Test machen», sagte Regierungsrätin Natalie Rickli im Interview vom 29. April. Das trifft jedoch nicht für die gesamte Bevölkerung zu. Auf Anfrage präzisiert die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich:

«Der Bund übernimmt die Kosten für PCR-Tests für Personen, welche sich aufgrund von Symptomen, einer Meldung der SwissCovid-App oder behördlicher/ärztlicher Anweisung testen lassen. Im Rahmen des repetitiven Testens in Unternehmen, Schulen und Institutionen übernimmt der Bund ebenfalls die Kosten für die PCR-Spucktests (pro Person einmal wöchentlich). Keine Kostenübernahme erfolgt jedoch, wenn jemand beispielsweise ein Testresultat (PCR-Test) für eine Reise benötigt.

Der Bund übernimmt die Kosten für sogenannte ‹Antigen-Schnelltests›, welche in einem Testzentrum, in einer Arztpraxis, in Spitälern oder in Apotheken durchgeführt werden. Zusätzlich kann die Bevölkerung in den Apotheken monatlich fünf kostenlose Selbsttests beziehen.» *(red.)*



Wer verreisen will und einen PCR-Test benötigt, muss diesen selber bezahlen. BILD RS

ANZEIGEN

Nein zur Willkür!
Nein zum Anti-Terror-Gesetz!



Sorgentelefon für Kinder
Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS-Beratung 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

www.teuer-nutzlos-ungerecht.ch

Gewerbe drangsalieren?



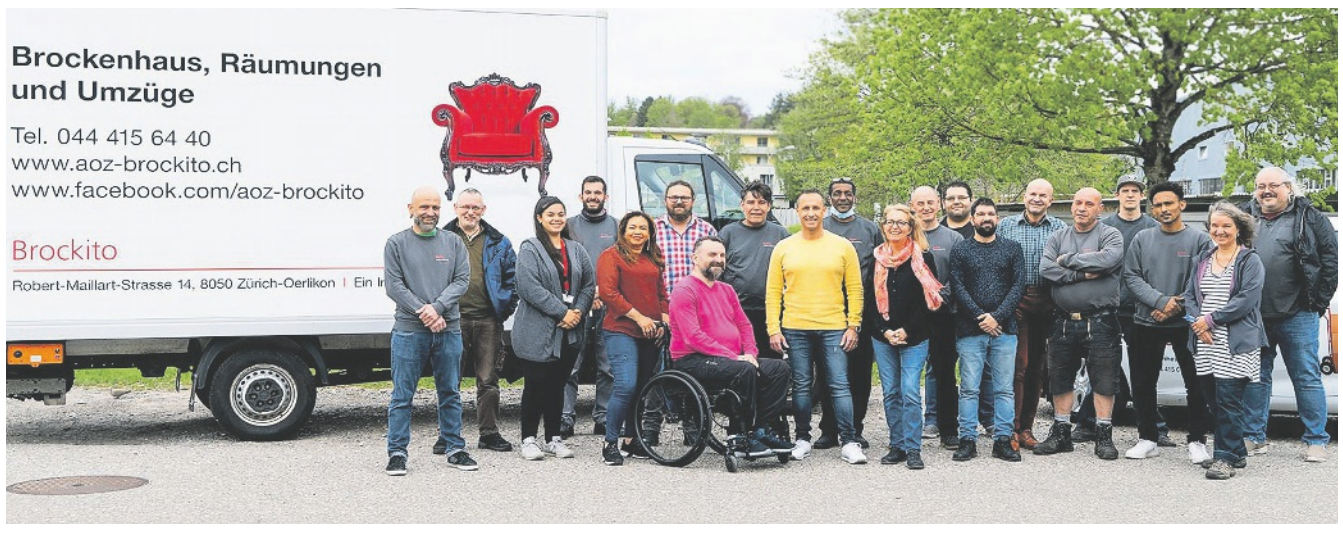
«Das neue CO2-Gesetz ist weder sinnvoll noch hilfreich, denn es belastet das Gewerbe massiv mit Mehrkosten. **Unser Bauunternehmen zum Beispiel allein mit 30'000–50'000 Fr. Mehrkosten nur beim Benzin.**

Das können wir uns in der jetzigen Zeit, in der viele KMUs noch unter dem Lockdown leiden, einfach nicht auch noch leisten!»

Video anschauen:

Teuer. Nutzlos. Ungerecht.
Missratenes CO2-Gesetz
Nein

Unterstützen Sie unsere Kampagne!
linktr.ee/neinco2gesetz



Das Brockito-Team freut sich, die Kundinnen und Kunden professionell bedienen zu können. BILD ZVG

Publireportage

Brockito erfreut mit Neuerungen

Das Brockito in Zürich-Oerlikon ist wieder offen. Der Laden hat sich positiv verändert. Er wurde mit viel Freude umgestellt.

Im Brockito in Oerlikon kann seit dem 1. März wieder eingekauft werden. Neu ist der Laden ab Juni auch wieder am Samstag offen. «Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt», hält Leiter Daniele Rindone fest. «Da wir ein Integrationsprogramm sind, durften wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Zeit des Shutdowns aufgrund des Corona-Virus weiter beschäftigen.» Sie hätten diese Zeit genutzt, um vermehrt Fachschulungen in den Bereichen Möbel, Elektro, Textilien und Holz zu absolvieren. Das Brockito ist ein Arbeitsintegrationsprogramm der Zürcher Fachorganisation AOZ. Teilnehmende bereiten sich auf eine zukünftige Tätigkeit im Arbeitsmarkt vor und werden dabei individuell begleitet. Neue Ideen: Das Brockito-Team hat in den vergangenen Monaten das ganze Brockenhaus auf den Kopf gestellt. So wurde zum Beispiel die Bücherabteilung neu dekoriert. Sie ist jetzt eine sehr schöne und helle Verkaufszone. Auch die CD-, Schallplatten- und DVD-Abteilung strahlt in einem neuen Look. Augenfällig sind die selbst gebastelten Gegenstände aus CDs. Die Elektronikabteilung ist grösser geworden und überzeugt neu durch ihre Übersichtlichkeit.

Kunden freuen sich

Die Kundenfeedbacks zu den Veränderungen seien sehr positiv. «Wir freuen uns darüber», betont Rindone. Weiter finden die Kundinnen und Kunden im Brockito wie gewohnt Möbel, Geschirr, Kleider, Accessoires und vieles mehr. Zum Sortiment gehören auch günstige Neuwaren wie Kissen, Duvets, Bettwäsche und Matratzen. Viele Räumungen: Das Transportteam des Brockito hatte in letzter Zeit mit Abholungen und Entsorgungen – vor allem bei Alterszentren – viel zu tun. Gut erhaltene Artikel können Kundinnen und Kunden jederzeit in Oerlikon vorbeibringen. «Wir freuen uns sehr, Sie auch in Zukunft im Brockito und im Bereich Transport professionell bedienen zu können», so Rindone. *(pm.)*

AOZ Brockito, Robert-Maillart-Strasse 14, 8050 Zürich, Telefon 044 415 64 40, www.aoz-brockito.ch, brockito@aoz.ch, www.facebook/aoz-brockito, instagram.com/brockito_zuerich. Öffnungszeiten, Räumungen und Umzüge: Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr. Brockenhaus: Mo bis Fr, 9 bis 18 Uhr. Samstag 9 bis 16 Uhr.

Publireportage

Wohneigentum im Kanton Zürich wurde teurer

Die Nachfrage nach Wohneigentum hat sich vom Zentrum auf das Umland verlagert. Dies zeigt der Eigenheimindex der Bank Avera.

Die Corona-Krise hat den Wunsch nach den eigenen vier Wänden im vergangenen Jahr verstärkt. «Dies widerspiegelt sich schweizweit in der Preisentwicklung», dies schreibt die Bank Avera in einer Mitteilung. Die nationale Preissteigerung der letzten zwölf Monate betrage bei Wohneigentum 3,5 Prozent. Sie liege somit unter dem kantonalen Wert von 4,2 Prozent.

Der Bank-Avera-Eigenheimindex, der die Preisentwicklung in den Regionen Zürcher Oberland, Stadt Zürich und Pfannenstiel untersucht, stellt für denselben Zeitraum ebenfalls ein Preiswachstum von 3,5 Prozent fest.

Umland holt auf

Die Transaktionspreise der Einfamilienhäuser sind im Kanton Zürich über die vergangenen zwölf Monate mit einem Plus von 3,7 Prozent erneut gestiegen. Ein Musterhaus mit 140 Quadratmetern Wohnfläche kostet in der Stadt Zürich inzwischen rund 2,4 Millionen Franken. Dieses Preisniveau ist ebenfalls in den gut erschlossenen Gemeinden entlang des Zürichsees die Regel.

«In Randgebieten mit grösseren Pendeldistanzen ist dasselbe Haus noch zu einem etwas erschwinglicheren Preis zu erwerben», lässt sich Rolf Zaugg, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank Avera, in der Mitteilung zitieren. Im Marktgebiet der Bank Avera treffe das etwa auf Rüti und Illnau-Effretikon zu. In diesen Gemeinden koste ein Einfamilienhaus rund 1,2 Millionen Franken beziehungsweise 1,4 Millionen Franken. «Allerdings ist keine Verlangsamung des Preisanstiegs in Sicht», so Zaugg.

Boom bei Stockwerkeigentum

Auch die Nachfrage nach Eigentumswohnungen ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen: Der Kanton Zürich verzeichnet in den letzten zwölf Monaten einen Preisanstieg von 4,9 Prozent und liegt somit deutlich über dem schweizweiten Wert von plus 4,1 Prozent.

Der Preis einer typischen 4½-Zimmer-Wohnung mit 110 Quadratmetern Wohnfläche, Balkon oder Terrasse und Tiefgaragenparkplatz beläuft sich im kantonalen Durchschnitt auf rund 1 Million Franken, in der Stadt Zürich gar auf 1,5 Millionen Franken. Wer einen etwas längeren Weg ins Zentrum in Kauf nimmt, fährt in ländlicheren Gemeinden mit 800 000 Franken für das Musterhaus etwas günstiger, heisst es in der Mitteilung der Bank Avera.

Mieten sind leicht gestiegen

Mit einem Plus von 0,6 Prozent sind die Mietpreise im Kanton Zürich im letzten Jahr nur leicht gestiegen. Der kantonale Preisanstieg liegt bei 1,2 Prozent und ist im Umland stärker zu spüren. Dennoch liegen die Bruttomieten in der Stadt Zürich mit 2670 Franken für eine typische Wohnung weiterhin deutlich über dem Wert der Vergleichsgemeinden. In Wetzikon kostet dieselbe Wohnung monatlich 1800 Franken. *(pd.)*

GOCKHAUSEN

Tobelhofstrasse wird wegen Bauarbeiten gesperrt

Wie einer Baustelleninfo der kantonalen Baudirektion zu entnehmen ist, muss die Tobelhofstrasse in Gockhausen wegen Tiefbauarbeiten gesperrt werden. Das kantonale Tiefbauamt und die Stadt Dübendorf erneuern seit Mitte Juni 2018 im Abschnitt zwischen der Ursprungstrasse und Im Langwil den Fahrbahnbelag, die Randsteine sowie Teile der Werkleitungen, der Kanalisation und der Entwässerungsleitungen. Zudem wurden die Bushaltestellen Ursprungstrasse und Dorf hindernisfrei ausgebaut.

Im vergangenen Herbst konnte aufgrund der nassen und kühlen Witterung nur ein Teil der abschliessenden Belagsarbeiten ausgeführt werden, wie es in der Baustelleninfo heisst. Diese Arbeiten werden jetzt nachgeholt. «Damit wir den Deckbelag sicher, effizient und ohne Qualitätsverlust einbauen können, muss die Tobelhofstrasse in zwei Etappen für den Verkehr gesperrt werden», schreibt der Kanton weiter.

Die Vollsperrung beginnt am Freitag, 28. Mai, um 20 Uhr, und dauert bis Montag, 31. Mai, um 5 Uhr. Der Durchgangsverkehr wird grossräumig über Geeren umgeleitet. Für Velofahrende und Fussgänger gibt es lokale Umleitungen. *(pd.)*

WOHNSIEDLUNG NEUWIESEN

Das Siegerprojekt liegt vor

Die zwischen 1949 bis 1985 in Etappen erstellten Wohnbauten Neuwiesen I–III der Baugenossenschaft Glattal Zürich (BGZ) grenzen an den künftigen Überlandpark in Schwamendingen. Die BGZ will ihre Wohnsiedlung Neuwiesen bis 2026 durch Neubauten ersetzen. Nun wurde der Architekturwettbewerb abgeschlossen, wie es in einer gemeinsamen Mitteilung von Stadt und BGZ hiesst. Gewonnen hat die BS+EMI Architektenpartner AG zusammen mit Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur und Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG. Geplant sind 150 Wohnungen – darunter spezielle Grosswohnungen und zumietbare Zimmer sowie ein Doppelkindergarten. *(pd.)*



Brücken sollen die Siedlung mit dem Überlandpark verbinden. VISUALISIERUNG BS+EMI ARCHITEKTENPARTNER AG

ANZEIGEN





Als Gemeinderatspräsident will sich Mischa Schiwow (59, AL) für eine kontroverse, aber faire Diskussionskultur innerhalb des Ratsbetriebs einsetzen. BILD ZVG

Zürich hat einen neuen Gemeinderatspräsidenten

Mischa Schiwow ist höchster Stadtzürcher: Er bekleidet als erstes AL-Mitglied das Amt des Gemeinderatspräsidenten.

Mit Beginn des neuen Amtsjahrs betrat vergangene Woche Mischa Schiwow den «Bock» als erster Gemeinderatspräsident der Alternativen Liste (AL) Zürich. Vom Amt des ersten Vizepräsidenten, welches Mischa Schiwow letztes Jahr besetzte, wurde er für ein Jahr zum Ratspräsidenten und somit zum höchsten Stadtzürcher gewählt.

Schiwow ist 1961 geboren und in Hottingen aufgewachsen. «Er hat insgesamt 16 Jahre in Paris gelebt, wo er erst Filmwissenschaften studiert und später ein Kulturzentrum geleitet hat», schreibt die AL in einer Mitteilung. Zurück in der Schweiz engagierte sich Schiwow für eine lebendige und vielfältige schweizerische Kinokultur und wurde langjähriger Leiter der Filmpromotionsagentur Swiss Films. Der 59-Jährige arbeitet derzeit als Filmverleiher.

Schiwow ist seit dem Rücktritt von Corinne Schäfli im Jahr 2016 Vertreter der AL im Kreis 7 und 8. «Er setzt sich dort seit jeher für ein lebendiges und heterogenes Quartier ein», schreibt die AL in der Mitteilung weiter. So kämpfe er gemeinsam mit Menschen aus verschiedenen Siedlungen für den Erhalt von bezahlbaren Wohnungen. Ebenso setze er sich politisch gegen Luxussanierungen, die Verdrängung der Quartierbevölkerung und für die Nutzung von Freiräumen ein.

«Als Gemeinderatspräsident propagiert Mischa Schiwow eine kontroverse, aber faire Diskussionskultur innerhalb des Ratsbetriebs», heisst es in der Mitteilung. So sei es ihm ein besonderes Anliegen, dass jenen Mitmenschen, die im Rat nicht vertreten seien, wie beispielsweise Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner ohne Stimmrecht, respektvoll begegnet werde und verunglimpfende Voten unterlassen würden. *(pd.)*

Zweiter Wahlgang steht an

Kampf um das Friedensrichteramt im Wahlkreis 7 und 8: Am 13. Juni geht es erneut an die Urne. Nur noch die Bisherige Susanne Pflüger (FDP) und Benjamin Gertsch (SP) treten an.

Pascal Turin

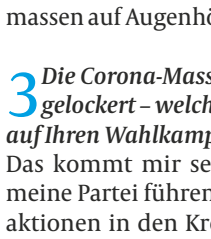
Ursprünglich kämpften drei Personen um das Friedensrichteramt im Wahlkreis 7 und 8. Am 7. März waren die Bisherige Susanne Pflüger (FDP, 64) sowie ihre Herausforderer Benjamin Gertsch (SP, 34) und Nicolas Schwarz (GLP, 49) angetreten. Doch keiner der Kandidierenden erreichte im ersten Wahlgang das absolute Mehr von 6685 Stimmen. Deutlich die Nase vorn hatte allerdings Pflüger mit 5865 Stimmen. Dahinter lag Gertsch mit 4448 Stimmen. An letzter Stelle stand Schwarz, der 2932 Stimmen erzielte.

Am 13. Juni kommt es zum zweiten Wahlgang. Nun stehen aber nur noch zwei zur Wahl. GLP-Kandidat Schwarz tritt nicht mehr an. Wie er auf seiner Website schreibt, empfiehlt er seinen Wählerinnen und Wählern die Bisherige Susanne Pflüger zur Wiederwahl. Die FDP-Kandidatin dürfte damit noch mehr Rückenwind gegenüber SP-Kandidat Gertsch erhalten.

Die zwei übrig gebliebenen Kandidierenden sprechen im Kurzinterview mit dieser Zeitung unter anderem darüber, warum Friedensrichterinnen und Friedensrichter eine wichtige Rolle spielen und welche Werte sie in das Amt einbringen wollen.

Kampfwahlen gibt es nur im Wahlkreis 7 und 8

Die Stadt Zürich hat sechs Friedensrichterämter. Diese sind jeweils für zwei Stadtkreise zuständig. Am 7. März fanden die Erneuerungswahlen statt. Allerdings gab es nur im Wahlkreis 7 und 8 eine echte Wahl mit Gegenkandidaten. Üblicherweise werden amtierende Friedensrichterinnen und Friedensrichter nämlich nicht herausgefordert. *(pat.)*

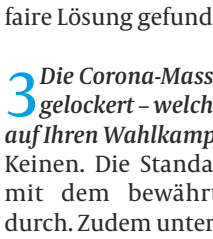


Benjamin Gertsch
SP

1 ***Warum sind Friedensrichterinnen und Friedensrichter wichtig?***
Sie sind wichtig, weil sie Menschen helfen, Streitigkeiten schnell und einfach – an einem einzigen Termin und ohne grosse formelle Hürden – auszutragen und möglichst beizulegen. Das gilt insbesondere für Streitigkeiten, für die es sich nie und nimmer lohnen würde, ein langwieriges Gerichtsverfahren zu führen.

2 ***Welche Werte möchten Sie in das Amt einbringen?***
Natürlich verschreibe ich mich als Friedensrichter der Gerechtigkeit. Dabei möchte ich mich darum bemühen, die sich in einem Verfahren als schwächer herausstellende Partei (zum Beispiel aufgrund Sprache, Alter, Vermögen, anwaltlicher Unterstützung) soweit zu stärken, dass sie mit der anderen Partei einigermassen auf Augenhöhe verhandeln kann.

3 ***Die Corona-Massnahmen wurden gelockert – welchen Einfluss hat das auf Ihren Wahlkampf?***
Das kommt mir sehr gelegen. Ich und meine Partei führen verschiedene Standaktionen in den Kreisen 7 und 8 durch. Aufgrund der Öffnungen sind mehr Menschen auf der Strasse unterwegs, die ich erreichen kann. Ich freue mich auf viele gute Begegnungen und Diskussionen.



Susanne Pflüger
FDP

1 ***Warum sind Friedensrichterinnen und Friedensrichter wichtig?***
Weil sie im Zivilprozess die erste Instanz und somit das Bindeglied zwischen Bevölkerung und Gerichten sind. Friedensrichtende legen den Fokus auf das Schlichten und nicht auf das Richten, deshalb haben unkonventionelle, gütliche Lösungen gegenüber der juristischen Beurteilung Vorrang. Davon profitieren beide Parteien, emotional und finanziell.

2 ***Welche Werte möchten Sie in das Amt einbringen?***
Menschlichkeit und Respekt. Ich habe in den fast 20 Jahren als Friedensrichterin gelernt, dass jeder Konflikt zwei Seiten hat und es darum geht, genau hinzuhören und Verständnis für beide Seiten zu haben. Nur so kann zwischen der subjektiven und der objektiven Sichtweise unterschieden und für alle Beteiligten eine faire Lösung gefunden werden.

3 ***Die Corona-Massnahmen wurden gelockert – welchen Einfluss hat das auf Ihren Wahlkampf?***
Keinen. Die Standaktionen führen wir mit dem bewährten Schutzkonzept durch. Zudem unterstützen viele Persönlichkeiten aus Justiz und Politik meine Kandidatur mit Taten, die keine Schutzmassnahmen erfordern. Die persönlichen Worte und Wahlempfehlungen, auch des ehemaligen GLP-Kandidaten Nicolas Schwarz, freuen mich sehr und ich bin dankbar dafür.

ANZEIGEN

Wettbewerb

«If I lose mine honour, I lose myself.»

Aus welchem Werk Shakespeares stammt dieses Zitat?

A) The Tempest B) Othello C) Antony and Cleopatra

Hull's School verlost 3 Büchergutscheine im Wert von je 50 CHF. Wer einen Gutschein gewinnen will, sendet bis spätestens 10. Juli 2021 eine Postkarte an Hull's School, Falkenstrasse 28a, 8008 Zürich, mit der Betreffzeile «Wettbewerb Honour» und dem richtigen Lösungsbuchstaben. Absender nicht vergessen.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Falkenstrasse 28a, 8008 Zürich, Phone 044 254 30 40, college@hullschool.ch, www.hullschool.ch

compostella.ch

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Stadt Zürich
Pflegezentren



Mit Schutzkonzept!

Tageweise liebevoll betreut im Tageszentrum

Zuhause leben und tageweise eine kompetente und herzliche Betreuung in unseren Tageszentren geniessen.

stadt-zuerich.ch/tageszentren

Diabetes - was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region
diabetesschweiz
Information. Beratung. Prävention.
www.diabetesschweiz.ch
PC 80-9730-7



10 JAHRE

GARANTIE UND FREE SERVICE



Bei Lexus unternehmen wir alles, was in unserer Macht steht, um den Besitz Ihres Lexus Automobils zu einer faszinierenden Erfahrung zu machen. Wir sind bestrebt, ein erstklassiges Erlebnis für unsere Kunden zu garantieren und bieten maßgeschneiderte Serviceleistungen, die darauf abgestimmt sind, Sie und Ihren Lexus bestens zu versorgen. Dafür stehen wir mit **10 JAHREN LEXUS FREE SERVICE UND 10 JAHREN GARANTIE*.**

* Serviceaktivierte 10-Jahres Garantie oder 160 000 km ab 1. Immatrikulation für alle Lexus Automobile (es gilt das zuerst Erreichte). 10 Jahre oder 100 000 km Free-Service ab 1. Immatrikulation für alle Lexus Automobile (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie auf lexus.ch.

LEXUS
EXPERIENCE AMAZING

Wenn die Zwischenstunde lockt

Im Rahmen eines Wettbewerbs riefen die Zürcher Mittelschulen Schülerinnen und Schüler dazu auf, sich kreative Gedanken zum Thema «Zwischenstunde» zu machen. 131 Beiträge in Form von Zeichnungen, Fotografien und Texten sind eingegangen, 15 davon wurden prämiert.

Karin Steiner

«Woran denkst du, wenn du ‹Zwischenstunde› hörst?» Das war die Leitfrage des Kreativ-Wettbewerbs «Zwischenstunde», welcher an Schülerinnen und Schüler aller staatlichen Mittelschulen gerichtet war. In 131 Beiträgen gaben die Jugendlichen Antwort – sie haben gezeichnet, geschrieben, gereimt, fotografiert und das Thema vielseitig, lebendig und bunt bearbeitet. In je drei Alterskategorien wurden sechs Text- und neun Bildbeiträge – Zeichnungen, Collagen und Fotografien – prämiert, sechs davon kamen aus der Stadt Zürich.

Zeichnen als Leidenschaft

«Beim Thema ‹Zwischenstunde› habe ich natürlich zuerst an die Schule gedacht», erzählt May Lisa Oehler von der Kantonsschule Zürich Nord, eine der Gewinnerinnen in der Kategorie «Bild». Auf ihrer Schwarz-Weiss-Zeichnung sieht man einen jungen Mann, der qualmend über ein Buch gebeugt ist. Umgeben ist er von Fabelwesen wie Drachen, Dinosauriern, von einer wilden See, Meeresgetieren und einer schwarzen Katze. «Der Junge ist in der Zwischenstunde», erklärt May Lisa Oehler ihr Werk. «Er blickt kurz von dem Buch auf, das er liest, und er verarbeitet, was er in den letzten Schulstunden für Informationen aufgenommen hat. Dafür sind Zwischenstunden da, um eine mentale Pause einzulegen. In der Zwischenstunde hat man auch Zeit für sich und seine Gedanken, also viel Zeit zum Tagträumen. Der Berg ist übrigens nicht irgendein Berg, sondern der Chimborazo nach der Illustration des Naturforschers Alexander von Humboldt.» Sie habe es cool gefunden, dass die Mittelschulen einen solchen Wettbewerb ausschreiben und habe spontan mitgemacht. «Ich zeichne schon, seit ich denken kann, und tue es immer noch. Das Zeichnen ist eine meiner ältesten und grössten Leidenschaften.» Für Stil und Perspektive habe sie sich leicht von ihrem Lieblingskünstler Yusuke Nakamura inspirieren lassen. «Ich fand, dass seine Art der Darstellung sehr passend ist.»

Sich mit anderen messen

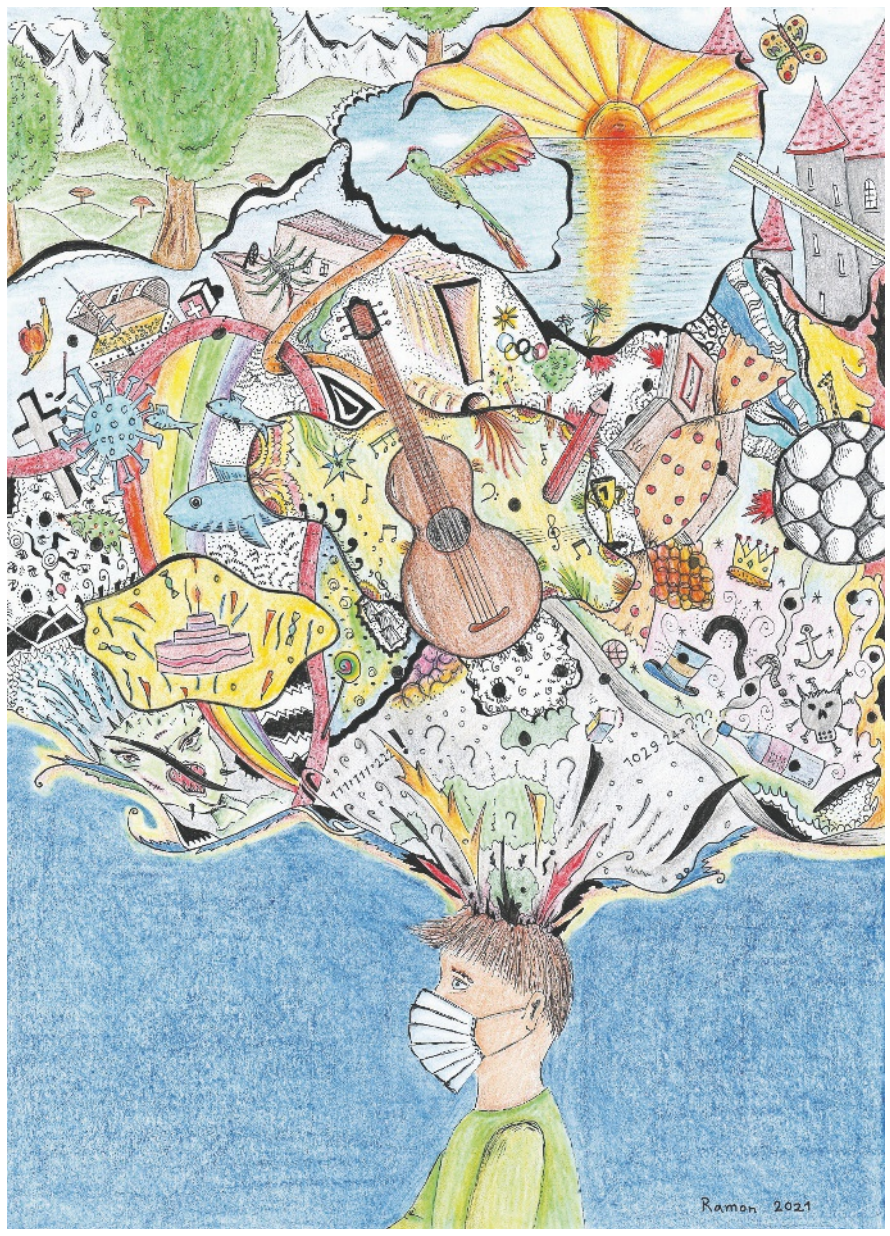
Jessica Thalmann vom Realgymnasium Rämibühl hat mit ihrem Text «Stundenglas» die Jury überzeugt. Darin beschreibt sie das Zusammensein zweier junger Menschen auf einem Balkon im vierten Stock, umgeben vom Lärm der pulsierenden Stadt, aber doch einsam. Sie möchte mit ihm in Kontakt kommen, er jedoch ist abwesend und in seine eigene Welt versunken. Eine autobiografische Begebenheit? «Die Szene an sich ist frei erfunden, jedoch hat das Profil des jungen Mannes, das beschrieben wird, sehr Ähnlichkeiten mit dem meines Freundes», so Jessica Thalmann. «Ich habe es nicht absichtlich gemacht, ich nehme an, es liegt daran, dass ich den Text mitten in der Nacht geschrieben habe und er neben mir schlief. Es ist mir erst so richtig aufgefallen, als eine Freundin es durchgelesen hat und meinte, ich hätte über ihn geschrieben. Das andere, nicht Erfundene, ist dieses Gefühl, das vermutlich sehr viele kennen, wenn man nicht genau weiss, was zwischen zwei Menschen ist und die alltäglichsten Situationen plötzlich zu etwas Besonderem werden.»

Jessica Thalmann nimmt gerne an Wettbewerben teil. «In unserer Schule gibt es eine alljährliche Erzählnacht, bei der Schülerinnen und Schüler eigene Texte zu einem Thema oder – ähnlich wie bei diesem Wettbewerb – zu einem Wort einreichen können», erzählt sie. «Ich habe dort in den letzten Jahren immer mitgemacht, da ich extrem gerne schreibe und es mag, mich herauszufordern. Mein Deutschlehrer wusste das und hat mich auf diesen Wettbewerb aufmerksam gemacht. Ich fand es besonders interessant, da es diesmal nicht nur innerhalb der Schule war und somit die Voraussetzungen mit anderen Teilnehmenden und einer anderen Jury ganz andere waren.»

Die Mittelschulen sichtbar machen

Hinter dem Kreativ-Wettbewerb «Zwischenstunde» steht das Team der Zürcher Mittelschulen, eine Initiative der Schulleiterkonferenz des Kantons Zürich. Dieses gibt ein Online-Magazin heraus, in dem Geschichten aus den Mittelschulen erzählt werden, es organisiert jedes Jahr die Ausstellung prämierter Maturitätsarbeiten und gibt mit verschiedenen Kampagnen und Aktivitäten Einblick in die staatlichen Mittelschulen.

Die Jury für den Kreativ-Wettbewerb «Zwischenstunde» bestand aus Lehrpersonen, Journalistinnen, Fotografen und Gestaltern. Neben den beiden erwähnten Preisträgerinnen haben auch die folgenden Stadtzürcher Schülerinnen und Schüler einen Preis gewonnen, den sie aus verschiedenen Angeboten aussuchen konnten: Zosia Lyczak von der Kantonsschule Zürich Nord mit einer Fotoserie, Ramon Mäder vom Realgymnasium Rämibühl mit einer Zeichnung, Boris Haase von der Kantonsschule Enge mit einer Fotoserie und Gian Kleeb vom MNG Rämibühl mit einem «Zwischipedia»-Eintrag. Alle 131 eingereichten Beiträge sind auf www.zwischenstunde.ch veröffentlicht.



Ramon Mäders Protagonisten geht in der Zwischenstunde viel durch den Kopf. BILDER ZVG



May Lisa Oehler liess sich beim Zeichnen ihres Bildes vom japanischen Künstler Yusuke Nakamura inspirieren.



Zosia Lyczak von der Kantonsschule Zürich Nord überzeugte die Jury mit einer Fotoserie.



Boris Haase hat eine Fotoserie von der Kantonsschule Enge gemacht.

Lifestyle



Diverse weitere Modelle finden sie in unserem Geschäft.

BIRKENSTOCK

Made in Germany . Tradition seit 1774



Modell Franca

Fr. 145.--
Gr. 36 - 41

schulthess

Schulthess Schuhe, Rennweg 29, 8001 Zürich
Telefon 044 211 41 60, www.schulthess-schuhe.ch

Ihre Spende bewegt

Unterstützen Sie den Fahrdienst für Menschen mit Behinderung.
www.tixi.ch/spenden

Fahrdienst für Menschen mit Behinderung TIXI



Das Wachsen der neuen Pflanzen samt Früchten bereitet der ganzen Familie Freude. BILD ZVG

Publireportage

Der süsse Sommergarten – Blüten, Dünger und leckere Naschereien

Hoffen wir, der Sommer ist jetzt wirklich da und wir können die längsten Tage draussen verbringen! Auch die vielen Gartenarbeiten versüssen uns diese schöne Jahreszeit.

Lassen Sie neue Blüten erstrahlen
Verschönern Sie jetzt Ihren Garten mit weiteren blühenden Pflanzen, damit Sie bis in den Herbst die Farbenpracht geniessen können. Entdecken Sie bei uns Schmetterlingslieblinge wie Hibiskus, Lantana oder Echinacea in vielen Farben sowie weiteren traumhaften Sommerflor.

Zeit zum Düngen
Pflanzen und Rasen brauchen jetzt einen Nährstoff-Kick, der zu Höchstleistungen antreibt. Tipp: Rosen, welche nach dem Blütenschnitt gedüngt werden, beschenken uns als Dank mit einer weiteren Blütezeit.

Gemüse- und Kräutersetzlinge pflanzen
Jetzt, nachdem der letzte Frost vorüber ist, steht der Pflege ihrer grünen Oase nichts mehr im Wege und Sie können mit dem eigenen Naschgarten so richtig loslegen. Eine riesige Auswahl an Biogemüse von Palmkohl, über gemischtfarbige Randen, bis zum Lattich «Forellenschuss» und verschiedenster Kräuter in Bioqualität erwartet Sie bei uns. *(pd.)*

Bacher Garten-Center, Spinnereistr. 3,
8135 Langnau am Albis. Tel. 044 714 70 70.
www.bacher-gartencenter.ch

bacher GARTEN-CENTER

Publireportage



Ankauf von Pelzmänteln

Ein Regentag lässt sich ideal dazu nutzen, die Wohnung auszumisten. Doch wohin mit der Ware? Für den Ankauf von Pelzjacken und Pelzmänteln, Handtaschen, Lederkleidern, antiken Standuhren und Wanduhren bietet Ernst Braun (Telefon 076 424 45 05) seriöse und faire Angebote. Auch für Porzellan, Bilder, Teppiche, Kristallmöbel und vieles mehr. *(pd.)* BILD ZVG

BLUMENHAUS NORDHEIM
Blumen online www.blumen-nordheim.ch
Wehntalerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 044 361 21 86, info@blumen-nordheim.ch



Diverse Leuchten, Haushalts- und Lifestyle-Artikel zu Top-Preisen. Aktion bis 12. Juni 2021
• Bolleystrasse 1 • 8006 Zürich • staehlin-ag.ch



Erinnerungen sind manchmal besser als die Realität

Nicht nur Schallplatten sind wieder in, auch Auto-Ikonen kommen immer wieder im modernisierten Retro-Gewand auf den Markt. Doch richtig eingeschlagen hat der Retro-Trend bei Videospielen.

Die deutsche Zeitung «Die Welt» wählte treffende Worte: «Mit dem Auto ist es ein bisschen wie mit der Schallplatte und der analogen Kamera: Je greifbarer die Zukunft wird, desto fester klammern sich manche an die Vergangenheit.» So will der französische Autobauer Renault den Renault 5 als Elektroauto wiederbeleben – und weckt Erinnerungen an die 80er-Jahre. Dass Autos, die sich am Design von gestern orientieren, erfolgreich sein können, bewies schon 1999 der Jaguar S-Type. Das Automobil erinnerte an Jaguar-Limousinen der 1960er-Jahre. Nicht zu vergessen wäre da der Microlino des im Kanton Zürich beheimateten Unternehmens Micro Mobility Systems. Das kleine Elektroauto ist eine indirekte Wiederbelebung des BMW Isetta.

Doch vielfach ist der Retro-Glanz einfach nur gutes Marketing. Denn die Vergangenheit kann man nicht zurückholen. Das beweist die Videospiel-Branche. Hersteller wie Nintendo oder Sony veröffentlichen Mini-Versionen alter Geräte. Es sind meistens kleinere Ausgaben ihrer Vorbilder. Auf ihnen kann man eine Auswahl vorinstallierter Spiele von damals zocken. Während die alten Spiele sicher für ein paar Stunden Unterhaltung bieten, Langzeitspass werden nur die Wenigsten damit haben. Denn, neben der Tatsache, dass viele Spiele visuell nicht mehr viel hergeben, ist man heute einfach Besseres gewohnt.



Ein grosser Spass im Retro-Gewand: «Shovel Knight» stammt vom unabhängigen Entwicklerstudio Yacht Club Games aus Kalifornien. BILD YACHT CLUB GAMES

Enttäuschung vorprogrammiert ist bei Spielen, die als Remaster erscheinen. Es sind natürlich bei weitem nicht alle schlecht, aber die Meinung der Gamerinnen und Gamer geht oft weit auseinander. Immer wieder steht der Vorwurf im Raum, die Spielehersteller würden mit den Nostalgiegefühlen ihrer Kundinnen und Kunden Kasse machen wollen. Immerhin gibt's aber spezialisierte Online-Shops, die Retro-Spiele für den kleinen Geldbeutel anbieten.

Die guten alten Zeiten

Spannend sind moderne Spiele im Retro-Look und mit ausgeklügelter Retro-Grafik. Da wäre etwa «Shovel Knight» zu nennen. In diesem Spiel steuert man den namensgebenden Ritter durch bunte Levels. Oder das Point-and- Click-Adventure «Kelvin and the Infamous Machine», das im Podcast «Games Insider» viel Lob erhielt. Überhaupt wird in Podcasts gerne über gute alte Zeiten gefachsimpelt. Bekannt sind unter anderem die beiden Spielejournalisten Heinrich Lenhardt und Jörg Langer, die im «Spieleveteranen»-Podcast in die Zeitmaschine steigen.

Pascal Turin

Vintage Jewellery
An- und Verkauf von
Gold, Diamanten und Schmuck
www.vintage-jewellery.ch
Fraumünsterstrasse 19, 8001 Zürich
Telefon 079 675 75 54



SAM by
REGENPFEIFER
Grossmünsterplatz 6 8001 Zürich


Genuss & Vitalaufenthalt
Erholung pur
im Grünen am Sonnenhang Zürich's

Wohlbefinden für Körper, Geist und Seele
Die Tertianum Residenz Segeten ist der ideale Ort, um sich etwas Gutes zu tun. Grosszügige und moderne Appartements, eine Gourmet-Vitalküche, abwechslungsreiche Veranstaltungen wie Konzerte oder Vorträge, bis hin zu Personaltraining, Massagen oder Ernährungsberatung.

Unser Wohlfühlangebot für Sie: CHF 1875.00 inkl. MWST
+ 7 Übernachtung im modernen Appartement
+ Gourmet Package Halbpension
+ Veranstaltungen nach Programm
+ 1 klassische Massagen à 30 Minuten
+ 2 personalisierte Trainings mit Physiotherapeuten à 30 Min.
+ Freie Benutzung des Hallenbades und des Fitcorners
+ Wander- und Stadtkarte für Entdecker

Für Auskünfte rufen Sie uns bitte an – wir helfen gerne weiter!
TERTIANUM
Tertianum Residenz Segeten
Carl-Spitteler-Str. 70 • 8053 Zürich • Tel. 044 388 18 18
segeten@tertianum.ch • www.segeten.tertianum.ch

J.STAUB AG GARTENBAU
Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch
Gartenpflege
über 80 Jahre
Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!



WIR SIND FÜR SIE DA!

AFFOLTERN
ROTPUNKT APOTHEKE

Juni-Aktion: 20% Rabatt auf Sonnenschutz von La Roche Posay

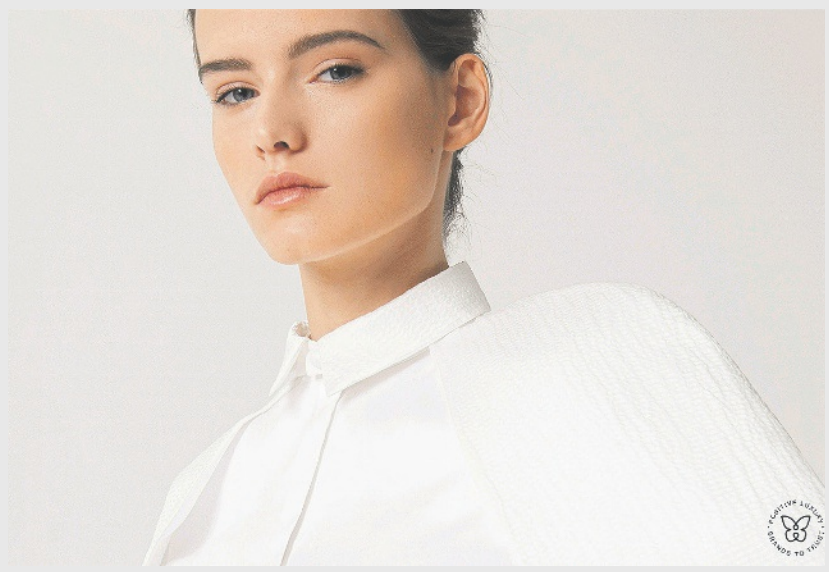
Starten Sie bald in den wohlverdienten Sommerurlaub? Vergessen Sie nicht, Ihre Haut vor Sonnenbrand und langfristigen Schäden zu schützen! Gerne beraten wir Sie als zertifizierte Kinderapotheke auch über spezielle Produkte für die empfindliche Kinderhaut.

Wehntalerstrasse 296, 8046 Zürich, Telefon 044 371 25 33
Direkt bei der Haltestelle Neuaffoltern
NEU: mit Rampe für Kinderwagen und Gehhilfen

CARROSSERIE ÖRLIKE
Oberengstringen



Publireportage



Nachhaltige und zeitlose Mode aus Zürich

Der Name ist Programm beim Schweizer Luxuslabel Nomadissem und bedeutet so viel wie Nomadentum in Rätoromanisch. Verantwortungsvoll hergestellt aus hochwertigen Materialien in spezialisierten Ateliers in Norditalien, bietet das Label kosmopolitischen Frauen eine zeitlose und modulare Garderobe, die sich jeder Situation, Saison und Zeitzone anpasst. Die Kollektionen sind im Showroom von Nomadissem am Zeltweg 40 und bei Gross Couture an der Bahnhofstrasse in Zürich erhältlich. www.nomadissem.com *(pd.)* BILD ZVG

solidus
GERMANY SINCE 1910
So liebst du Schuhe...



WEITE K | FUSSPOLSTER
LEDERFUTTER | LEICHT

SCHUH WEHRLI
Welchogasse 5 · Zürich-Oerlikon
044 311 21 25 · zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Werch schüür

Ihr kompetenter Partner für
Maler- und Schreinerarbeiten.
Wir sind ein von der IV anerkannter Betrieb für PRA, EBA- und EFZ-Ausbildungen im Maler- und Schreinerhandwerk und verfügen über Arbeits- und Wohnplätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir trainieren und coachen junge Menschen auf ihrem Weg zu einer Berufslehre.
www.werchschuer.ch

Steger Haustechnik AG
Sanitär | Bauspengler
Heizung | Flachdach

Steger Haustechnik AG
Schwamendingenstrasse 94
CH-8050 Zürich
Telefon 044 317 80 00
www.steger.ch



Schützen Sie Ihre Haut vor der Sonne

An unseren exklusiven Beratungstagen am 30. Mai und 1. Juni 2021 profitieren Sie von 20% Rabatt auf das gesamte Sortiment von La Roche-Posay.

20%

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen
Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 50 00
www.apothekestadelhofen.ch



senevita
Residenz Nordlicht

Lebensqualität im Alter

Die Senevita Residenz Nordlicht bietet Ihnen ein schönes Wohnumfeld, in dem Sie frei entscheiden, wann und wie viel Unterstützung Sie in Anspruch nehmen möchten.

Wir geben Ihnen Einblick in unsere schöne Residenz mit geräumigen und hellen Wohnungen sowie einer ausgezeichneten Gastronomie. Überzeugen Sie sich selber und lernen Sie uns während einer Besichtigung kennen:

Führung am Donnerstag, 17. Juni 2021, um 14.00 Uhr
Führung am Mittwoch, 28. Juli 2021, um 14.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Senevita Residenz Nordlicht, Birchstrasse 180, 8050 Zürich
Tel. 043 205 00 00, nordlicht@senevita.ch, www.nordlicht.senevita.ch

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch



Theater direkt nach Hause bestellen

Eine besondere Idee für besondere Zeiten: Die neue Theaterproduktion des Zürcher Regisseurs Livio Beyeler funktioniert Corona-konform – denn sie wird daheim von Freunden inszeniert. Wer die «Blackbox» bestellt, kann das Zuhause mit dem Stück «Ein Sommernachtstraum» zur Bühne werden lassen.

Salomon Schneider

Während der Corona-Pandemie ist der Kulturbereich starken Einschränkungen unterworfen. Hobbytheater proben nicht mehr und Theatervorstellungen können primär per Livestream im Internet angeschaut werden. Dies hat den Theaterregisseur Livio Beyeler aus dem Kreis 8 auf die Idee gebracht, in Zusammenarbeit mit dem Theater Uri eine Instant-Aufführung zur Inszenierung zu Hause zu entwickeln:

«Als Stück habe ich ‹Ein Sommernachtstraum› von William Shakespeare gewählt, das ebenfalls mit mehreren Handlungsebenen spielt.» Bei der «Blackbox» werden alle zu Schauspielenden, Zuschauenden und Teammitgliedern. «Dadurch wird immer wieder Lampenfieber aufgebaut. Anschliessend kommen wieder passive Teile oder Gruppenaktivitäten», sagt Beyeler, der unter anderem am Theater der Künste in Zürich inszeniert hat.



Regisseur Livio Beyeler (Zweiter von links) erläutert bei der Premiere von «Blackbox» das Theaterstück. BILD SAS

Alle verkörpern einen Handwerker

Wer «Blackbox» spielen will, lädt drei bis fünf weitere Theaterbegeisterte ein. Zu Beginn werden die Rollen verteilt. Wer besonders tief ins Erlebnis eintauchen will, teilt die Rollen vorher zu und bittet die Gäste, eine passende Verkleidung mitzubringen. Da «Ein Sommernachtstraum» gespielt wird, spielen alle jeweils einen schauspielenden Handwerker sowie deren Rolle im zu erarbeitenden Theaterstück. Dadurch steht allen die Möglichkeit offen, verschiedene Rollen für sich zu entdecken.

Zu Beginn der Erarbeitung des Theaters muss ein kleiner Teil des Drehbuches fertiggeschrieben werden, die Treueschwüre der liebenden Paare. Da jede Handwerkerrolle auch Charaktereigenschaften mitbekommt und der Dialog reihum von allen gemeinsam geschrieben wird, sind skurrile Wendungen vorprogrammiert. Der geschriebene Dialog wird im eigentlichen Theater als Herzstück der Liebesszene verwendet.

Livio Beyeler liebt die Arbeit als Regisseur, da bei der Erarbeitung eines Theaterstücks der Teameffort im Zentrum steht: «Unter Theater-Crews herrscht deshalb jeweils ein einzigartiger Zusammenhalt. Dieser Zusammenhalt wird auch bei meinem Sommernachtstraum generiert, da die Spielenden sowohl Crew als auch Schauspielarbeiten übernehmen.»

Damit auch der Spass nicht zu kurz kommt, hat Beyeler Shakespeares «Sommernachtstraum» humorvoll interpretiert: «Da die ‹Blackbox› ein sozialer Event mit Freunden ist, soll Spass im Zentrum stehen.» Der «Sommernachtstraum» mit seinem Theater im Theater sorgt dabei für verschiedene Erzählstränge, bei denen sich unterschiedlichste Charaktere wohlfühlen können. Dadurch würden sie eine Vielschichtigkeit erfahren und es könnten verschiedene Spannungsbögen gleichzeitig aufgebaut werden.

Gruppenfitness für Humorvolle

Die «Blackbox» bietet denn auch verschiedenste Inhalte. Eine Melodie für ein Lied will gefunden werden, ein Bühnenbild gebaut und natürlich schauspielerisch inszeniert. Zielpublikum sind alle, die Erlebnisse lieben, bei denen ein gemeinsamer Blick auf ein Ziel gerichtet ist, wie Theater, Kino oder Gruppenfitness. Bei «Blackbox» sind alle Zuschauende und stehen ab und zu im Mittelpunkt.

Spielende werden motiviert, das Spiel selber zu verändern und zu erweitern und ihren Bedürfnissen anzupassen. Livio Beyeler: «Das Regiebuch ist ein erster Vorschlag, eine Anleitung, wie es gemacht werden könnte. Ich motiviere die Spielenden jedoch, sich für jeden Durchgang neue Elemente zu überlegen.» Bei einem ersten Durchgang würden Spielende vielleicht am Tisch sitzen, bei einer nächsten Inszenierung ein Bühnenbild bauen und dort spielen. «Es ist eine neue Form des partizipativen Theaters, die hoffentlich auch nach der Pandemie einen Platz als unterhaltsame Freizeitbeschäftigung erobert», sagt Beyeler.

Theater während Pandemie spielen

Auch grössere Häuser wie das Schauspielhaus Zürich haben durch die Pandemie ihr Programm umgestellt. Das Schauspielhaus bietet regelmässig Theater als Livestream an. Die Stücke wurden speziell für die Aufnahme mit Kameras entwickelt. Das Schauspielhaus rechnet damit, dass Theaterstreams auch in Zukunft zum Programm gehören werden.

Häuser der freien Szene, wie das Theaterhaus Gessnerallee, die nur wenige eigene Produktionen umsetzen, können aufgrund der beschränkten Ressourcen weniger streamen. Lora Sommer von der Gessnerallee: «Viele Theaterbegeisterte sind durch die ganzen Zoom-Sitzungen digital übersättigt. Deshalb haben sich viele unserer Künstlerinnen und Künstler auf die Erarbeitung neuer Programme und Recherchetätigkeiten fokussiert.» Die Gessnerallee nahm kürzlich den Spielbetrieb wieder auf, mit eingeschränkten Zuschauendenzahlen.

So funktioniert die «Blackbox»

Unter dem Motto «Die Welt ist eine Bühne» wird mit der «Blackbox» jedes Wohnzimmer zum Theaterschauplatz. Die «Blackbox» enthält ein Regelheft sowie sechs Skripte. Im Regelbuch befinden sich an vielen Stellen QR-Codes, auf deren Links längere Passagen vorgelesen oder alternative Spielvarianten vorgestellt werden. Dadurch wird der Wiederspielwert erhöht. Das Theater ist für vier bis sechs Spielerinnen und Spieler konzipiert. Eine Runde dauert 70 bis 90 Minuten – mit mehr Erfahrung kann die Länge frei variiert werden. Das Theater ist für Menschen ab 16 Jahren konzipiert.

Die «Blackbox» kann ab jetzt im Internet auf www.theater-uri.ch bestellt werden, kostet 36 Franken und wird schweizweit versendet. *(sas.)*

ANZEIGEN



Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

ZVBS Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker

Seit über 35 Jahren begleiten unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer **ehrenamtlich** schwerkranke Menschen zu Hause und entlasten deren Angehörige.

Unterstützen Sie die ZVBS mit einer Spende

Mit Ihrem Beitrag stellen wir die Weiterbildung unserer Helfenden sicher, um schwerkranken Menschen auch auf ihrem letzten Weg die Achtung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen, auf die sie Anrecht haben.

www.zvbs.ch / Konto Postfinance 80-17007-9
IBAN CH67 0900 0000 8001 7007 9

Quartierverein Seebach

Seebacher Quartierumgang

Samstag, 29. Mai 2021
Treffpunkt: Bahnhof Seebach
Zeit: 14 Uhr

Der Quartierverein lädt Sie herzlich zu unserem Quartierumgang ein. Der QV möchte Ihnen dieses Jahr zeigen, was für Handwerksbetriebe Ihnen in Seebach zur Verfügung stehen. Wir werden diverse Betriebe besuchen, wo wir uns ihr Handwerk erklären und zeigen lassen.

Dauer ca. 3 Stunden.
Der Anlass findet bei jedem Wetter statt.

Wegen Covid-19 ist eine **Anmeldung** unbedingt erforderlich. Bitte per E-Mail bis 28. Mai 2021 an markus.straehl@zuerich-seebach.ch oder per SMS an 079 380 00 82, Angabe Vor-/Nachname, Tel.-Nr.

www.zuerich-seebach.ch



Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch
Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Racota **077 928 88 97**

Stadt Zürich sucht im Quartier Milchbuck

Mietflächen

für den Betrieb von einem Kindergarten mit Betreuung (Hort).

Eckdaten:
- ca. 500 m im Umkreis Schulhaus Milchbuck
- Gewerbe- oder Bürofläche, Wohnung (zur Umnutzung), vorzugsweise im EG
- Innenfläche ca. 150 bis 250 m²
- Aussenfläche ca. 100 bis 500 m²
- Ausbau nach Vereinbarung
- Mietzins nach Vereinbarung
- Mietbeginn nach Vereinbarung

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Stefan Ernst, Stadt Zürich Immobilien, Tel. 044 412 40 29 oder E-Mail: stefan.ernst@zuerich.ch, gerne zur Verfügung.

Stadt Zürich
Immobilien An- und Vermietungen, Postfach, 8021 Zürich

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Sammler kauft alle
OMEGA / HEUER Uhren
auch in schlechtem Zustand, Ersatzteile, Bänder, Gehäuse, Lünetten, Zifferblätter, Zeiger usw.
Zum besten Preis. Barzahlung
Kostenloser Besuch
M. Gerzner, Tel. 079 108 11 11
www.uhrengalerie.ch

Sorgentelefon für Kinder



Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS-Beratung 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

IMMOBILIEN

Immobilien-Bewirtschaftung
Wir verwalten und bewirtschaften seit über 60 Jahren Wohn- und Gewerbeliegenschaften, auch Stockwerkeigentum.
Unsere Erfahrung bürgt für eine kompetente Betreuung Ihrer Liegenschaft.
Wir freuen uns über eine erste Kontaktaufnahme:
A. Güntensperger AG
Dörflistrasse 14
Postfach 150, 8042 Zürich
Telefon 044 360 37 37
www.guentensperger-immo.ch

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

TRIBÜNE

CO_2-Gesetz ist monetär diktiert

Am 13. Juni stimmen wir über das CO_2-Gesetz ab, die Autofahrer sind angesprochen, das Stimmcouvert einzuwerfen.

Bei der anstehenden Abstimmung geht es um Richtungsentscheidungen; bleibt die Schweiz eher bürgerlich, oder tendiert sie nach links, wie es von den Medien, inklusive SRF, ziemlich durchsichtig postuliert wird? Lässt man die zurückliegenden Abstimmungen passieren, so hat das Stimmvolk meistens pragmatisch entschieden.

Im Juni geht es um einen Paradigma-Entscheid. Der so genannte Klimawandel dominiert. Dabei handelt es sich um keinen Wandel, sondern um einen Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen, wie es ihn in den zurückliegenden 150 000 Jahren regelmässig gab, mit daraufhin zuverlässig wieder sinkenden Temperaturen, bis hin zur Unbewohnbarkeit auf über 50 Grad Nord. Nördlich davon war alles vergletschert. Wir leben aktuell in angenehmen Zeiten und sollten uns darüber freuen, zumal in einer Pandemie. Defaitisten sehen dies anders. Sie vermögen uns einzubläuen, dass nur über Restriktionen die Zukunft unserer Kinder gesichert sein wird, sonst würden wir untergehen. Darauf ausgerichtet ist das abzustimmende CO_2-Gesetz. Über das wir nach dem schneereichsten Winter und die kältesten April und Mai seit 20 Jahren abstimmen.

Glaubt das Volk daran, dass es die Politiker in der Hand haben, die Natur auf Celsiusgrade beeinflussen zu können? Unsere Entscheidung dürfte weltweit Gehör finden, denn wir sind das einzige Land, wo das Volk und nicht die Regierung über Richtungsentscheidungen bestimmt.

Diskussion ist immer gut

Sollen wir der Politik vertrauen oder darauf abstellen, dass die weltlichen Zusammenhänge und die Natur mit der pendelnden Erdachse und der schwankenden Sonnenkraft trotz Digitalisierung eigene Wege geht? 2021 lässt sich erkennen, dass sich vieles um Geld dreht.

Diskussion ist immer gut, aber wieso wird die Betonindustrie nicht eingebunden? Intakte Ölheizungen müssen ersetzt werden. Die Vorlage sei «ein gut schweizerischer Kompromiss», heisst es, da einige der CO2-Abgaben umverteilt wieder an die Bevölkerung zurückfliessen sollen; ein nicht überprüffähiges Versprechen. Die kommende Abstimmung greift tief in das Portemonnaie der Bürger hinein; Transporte werden sicher teurer.

Monetär sind in der Folge hauptsächlich die ländlichen Einfamilienhausbewohner mit Hypotheken einerseits und andererseits die Stadtbewohner ohne exklusiven Stromanschluss für Autos betroffen. Also praktisch alle ausser der obersten Bevölkerungsschicht, welche über den Dingen steht.

Stromanschlüsse zum Zapfen während der Nacht gibt es in der Stadt kaum bis nicht. Die propagierte Elektromobilität funktioniert nicht wirklich, sondern ist ein Konstrukt, welche sich über so genannte Tageszulassungen und kantonale Förderungsprogramme zu Lasten der Allgemeinheit und vor allem der Laternenparker medienwirksam ohne realistischen Bodensatz beschleunigt.

Zwölf Rappen wären verkraftbar

Zwölf Rappen mehr pro Liter Treibstoff über das neue Gesetz wären verkraftbar, aber im Kampf gegen den «Klimawandel» wird es nicht helfen, weil die Ölmultis darauf reagieren können. Vor der Weltwirtschaftskrise Mitte 2008 lag der Preis für einen Liter Benzin bei rund zwei Franken, in der Krise zum Jahresende noch bei 1.30 Franken. Die Ölmultis bestimmen den Zapfpreis. So wird es auch bei einem angenommenen CO_2-Gesetz ausgehen und ähnlich verhält es sich bei den geforderten Mehrpreisen für Flugtickets.

Sofern das CO_2-Gesetz angenommen wird, gibt es vor allem einen Gewinner; den Staat und seine Angestellten. Letztere haben, anders als in der freien Marktwirtschaft Tätige, noch jede wirtschaftliche Holperstrecke ohne Lohneinbussen überstanden. *Jürg Wick*





Die Zukunft wird verschiedene Treibstoffe anbieten, eine absolute Elektromobilität wird es nicht geben. BILDER ZVG

Technologieoffen

In kürzlichen Sitzungen der verschiedenen Gremien der EU wurde abgesegnet, dass die Mitgliedsländer zu Gunsten der Absenkung der CO_2-Emissionen nicht ausschliesslich auf Elektromobilität setzen sollen, sondern technologieoffen agieren können. Damit dürften «Verbrennerverbote» vom Tisch sein. Der Weg steht offen, alternative Energien wie Brennstoffzelle/Wasserstoff und synthetische Treibstoffe wie Biogas oder Ethanol zu fördern. Indirekt kann sich unsere Regierung damit einen Punkt gutschreiben lassen, weil sie sich, anders als viele Länder, nicht zur absoluten Elektromobilität hinreissen liess. *(jwi.)*

CADILLAC XT4 350T

Ein Cadillac wird sozialverträglich

Die amerikanische Luxusmarke Cadillac kommt mit einem Auto in den Markt, das noch dort positioniert ist, wo der Schweizer Neuwagenkäufer bevorzugt kauft.

Anders als in den EU-Ländern ist Cadillac bei uns gut etabliert. Die 8,6-Millionen-Schweiz ist für Cadillac hinter dem 82,5-Millionen-Deutschland der zweitgrösste europäische Markt. Also könnte ein kompaktes SUV der GM-Edelmarke gut Fuss fassen, sofern das Gesamtpaket stimmt. Dass es so kommt, stellt man bereits auf dem ersten Kilometer fest. Der XT4 federt souverän. An diesem Eindruck ändert sich über Strassenflickstellen nichts. Weiter geht es später im Kurvengeschlängel. Fahrdynamisch macht ihm kein deutscher Kompakt-SUV wirklich etwas vor. GM hat keinen Aufwand gescheut, alles reinzupacken, was verfügbar ist, und das Fahrwerk sauber abgestimmt, was auch für die Bremsanlage gilt. Der XT4 hat sich zudem einige intuitive Bedienungen bewahrt, welche bei der Konkurrenz via Touchscreen funktionieren. Dazu in der zweiten Reihe ausreichend Bein- und Kniefreiheit auch für Erwachsene. Selbst der Raum dahinter ist zumindest konkurrenzfähig und familientauglich.

Unter 10 Liter

Mit dem eigens für Europa vorgesehenen Vierzylinder kann man ohne Zurückhaltung mit unter 10 l/100 km fahren. Das CH-Manko: Cadillac profitiert momentan noch von der CO_2-Einstufung der EU, Kleinhersteller mit weniger als 10 000 Einheiten pro Jahr in Europa weniger hart anzufassen. Eine Regelung, welche ausgerechnet ein FDP-Ständerat mit seinem Vorstoss ausgehebelt hat. Die Schweiz kann deshalb dieses Entgegenkommen gegenüber kleinen Importeuren wie Subaru oder Exklusivherstellern wie Cadillac, Ferrari etc. nicht mehr gelten lassen. Das wird einen Import sämtlicher Verbrenner aus den USA erschweren, was heute schon wegen des Fussgängerschutzes für die US-Pick-ups der Fall ist, und die Occasionenpreise für diese Sorte Automobile oder Nutzfahrzeuge in die Höhe schnellen lässt.

Momentan schreibt der XT4 ein neues Kapitel in der Evolutionsgeschichte des US-Autobaus. Neben elektrischen Gimmicks können sie nach Explorer, Mustang, Camaro und Corvette über die Luxusmarke Cadillac auch Fahrwerk inklusive Bremsen für die gefragten SUV.

Ausserdem gefällt das Angebot mit offenen Ablagen, das meiste gummiert oder mit Filz unterlegt. Die Haptik ist o.k., auch wenn einiges statt aus echtem Leder mit Kunstleder tapeziert ist. Mit 1,88 Metern Breite ist er gefühlt ausschweifend, aber wir reden von einem Amerikaner, wo die Querdimensionen kein Thema sind. Jeder Land Rover ist gleich ausladend. Vorne angetrieben gibt es den XT4 ab 46 540 Franken; einen Cadillac! Dem seit den 60er-Jahren um 400 Prozent geschrumpften Wert des US-Dollars sei Dank. *(jwi.)*



Cadillac in vergleichsweise kompaktem Format zum erträglichen Preis. BILDER ZVG

Steckbrief
Cadillac XT4 350 T Sport

- Preis ab 51100 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1998 ccm
- Leistung 230 PS/5000/min
- Drehmoment 350 Nm
- Antrieb Allrad, AT9
- 0 bis 100 km/h 8,3 sec
- V/max 210 km/h
- Verbrauch (Benzin) 8,8 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 9,3 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 204 g/km
- Länge/Breite/Höhe 459×188×161 cm
- Leergewicht 1764 kg
- Kofferraum 637 bis 1385 l
- Tankinhalt Liter 62 l



Die Bedienung geht noch einigermassen intuitiv.



Beinfreiheit im Fond passt auch für Erwachsene.

Publireportage

Für Marktstimmung beim täglichen Einkauf

Der Coop an der Wallisellenstrasse 333 wurde während laufenden Betriebs rundum modernisiert und präsentiert sich in neuem Kleid.

Heller, grosszügiger und mit ganz viel Frische: In der modernisierten Verkaufsstelle im Zürcher Kreis 12 herrscht Marktstimmung. Coop legt dabei ein besonderes Augenmerk auf Früchte und Gemüse, Brot und Backwaren, Convenience- sowie Molkereiprodukte. Ein weiteres Highlight sind die bediente Fleisch- und Fischtheke sowie das auserlesene Käseangebot im «frais emballé». Ausserdem profiliert sich der Supermarkt mit der ausgebauten Wein- und Bierabteilung sowie einer breiten Auswahl an Kosmetik- und Haushaltsprodukten. Beschriftungen im Zürcher Dialekt unterstreichen zudem die regionale Verankerung von Coop. Im neu und grosszügig gestalteten Kiosk lässt die schöne Blumenabteilung die Herzen aller Pflanzenfans höher schlagen.

Noch effizienter einkaufen

Nach der Modernisierung lädt die geräumige Ladenfläche von 1574 Quadratmeter sowohl zum Klein- als auch zum Wocheneinkauf ein. Ebenso wurde der Kassenbereich umgestaltet: Neben drei bedienten Kassen verkürzen neu sechs Self-Checkout-Kassen und das praktische Self-Scanning-System Passabene allfällige Wartezeiten. Coop legt grossen Wert auf Nachhaltigkeit, das zeigt sich nicht nur im Sortiment, sondern auch in den für den Umbau verwendeten Materialien. Diese entsprechen den modernsten ökologischen Standards. Für all diejenigen Kundinnen und Kunden, die uns mit dem Auto besuchen, runden mehrere Aussenparkplätze das Einkaufserlebnis ab.

Das Team rund um Geschäftsführer Durak Luma heisst die Kundschaft im neuen Coop willkommen: «Wir möchten uns für das Verständnis all unserer treuen Kundinnen und Kunden während der Umbauzeit bedanken. Nun freuen wir uns darauf, sie alle wieder ohne Einschränkungen in unserem modernisierten Supermarkt begrüssen zu dürfen.» *(pd.)*

Coop Zürich Precisa
Wallisellenstrasse 333, 8050 Zürich



Durak Luma leitet den Coop an der Wallisellenstrasse 333. BILD COOP



Willkommen bei Nievergelt. Wir beraten Sie gerne bei der Wahl der passenden Lektüre. BILD ZVG

Publireportage

In der Buchhandlung Nievergelt gibt es Bücher für alle

Die Buchhandlung Nievergelt ist seit vielen Jahrzehnten fest in Oerlikon verwurzelt. Auf Wunsch werden die bestellten Bücher in Zürich-Nord mit dem Velo geliefert.

Die Buchhandlung Nievergelt hat eine lange Tradition in Zürich-Nord. Für Lesefreudige ist die grosszügig gestaltete Buchhandlung eine beliebte Anlaufstelle. Das Sortiment ist breit. Die Werke sind übersichtlich präsentiert. Neben Romanen, Kinder- und Jugendbüchern sind auch diverse Sachbücher zu entdecken.

Wer eine Reise plant, kann sich zum Voraus mit der zukünftigen Destination sowie deren Sitten und Gebräuchen bekannt machen. Übrigens: Land- und Wanderkarten gehören ebenfalls zum Angebot von Nievergelt.

Kompetent und erfahren

Empfangen wird die Kundschaft von einem gut ausgebildeten Frauenteam. Die vier Buchhändlerinnen EFZ erfüllen alle Kundenwünsche rund ums Buch. Zur Crew gehört auch eine Lernende, welche fachgerecht in die Welt der Bücher eingeführt wird. Ein kleines Sortiment von Hörbüchern und verschiedene Familienspiele runden das Sortiment ab. Alles ist im Webshop ersichtlich und kann über die Website bestellt werden. Die Bestellungen sind meist innerhalb von zwei Tagen abholbereit oder werden in Zürich Nord mit dem Velo nach Hause geliefert.

Regelmässig finden in der Buchhandlung Nievergelt Lesungen statt, bei denen namhafte Autorinnen und Autoren zu Gast sind. *(ch.)*

Buchhandlung Nievergelt, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich. Telefon: 044 317 50 10. Website: www.buchnievergelt.ch.



RESTAURANT
GONZALEZ
Garten offen
Geniessen wie in Spanien – aber mit kürzerem Heimweg.
Schaffhauserstr. 121 • 8057 Zürich • +41 44 361 11 10
restaurant-gonzalez.ch

Früchte Gemüse Spezialitäten
H. + M. Schwenk-Schoch, 8158 Regensberg
Telefon 079 438 73 58
Qualität – Kompetenz – faire Preise
Frisches Sommergemüse wird Sie erfreuen
Verkaufsstand im Zentrum Witikon
Öffnungszeiten: Di + Fr 8.00–13.00 Uhr, Sa 8.00–16.00 Uhr

❤-lich willkommen bei uns im
Restaurant Waidhof
Geniessen Sie Ihr Essen, mit unseren Schutzmassnahmen und Distanz, auf der neu umgebauten Gartenterrasse zwischen Japanischem Ahorn Hochbeeten und Platane, mit Freunden oder auch geschäftlich.
Waidhoffest
vom 31. Juli bis 8. August
7. August ausgebucht
Weitere Infos auf:
www.restaurant-waidhof.ch
Lieferservice:
Bitte informieren Sie sich online auf unserer Website über Lieferregion und Take-away.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Austeller*innen gesucht für den Kunsthandwerk-Markt 2021: Reserviert schon mal das Datum: 6. November 2021. Bewerbungen laufen jetzt: www.qth.ch

Take-away-Mittagessen: Täglich von Mo bis Fr. Menü erscheint im Whatsapp-Status des Cafeteria-Handys: 079 597 87 00. Bestellungen bis 11 Uhr – ab 12 Uhr ist es abholbereit Sonntags von 12 Uhr bis 16 Uhr bieten wir hausgemachte Leckereien zum Mitnehmen an.

Neue Kurse im Treff – alle Infos auf unserer Website.

GZ WITIKON

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Kafi Tasse Take-away: Montag, 9 bis 12 Uhr, Dienstag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18 Uhr

Zmittag-Mittwoch Take-away: Jeden Mittwoch, 12 bis 13.30 Uhr. Essen – frisch zubereitet mit Salat. Kosten: ab Fr. 14.–. Kinder bis 12 Jahre, Fr. 1.15 pro Jahr. Reservation nötig: Tel. 044 422 75 61 oder gz-witikon@gz-zh.ch

Was kleine Hände alles können. Altersgerechtes Werken mit Kindern ab ca. 3 Jahren. Dienstag und Mittwoch, von 9.15 Uhr bis 10.45 Uhr. Kosten: Fr. 15.– (Mal Veranstalter/Info: GZ Witikon, Leitung: N. Frei, 044 422 75 61

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Kinder-Flohmarkt: Samstag, 29. Mai, 10 bis 14 Uhr. Weiteres Infos auf www.gz-zh.ch. Findet nur bei trockener Witterung statt. Auf dem Platz vor dem GZ, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich

Der Hottinger «TELEGRAMME VERLAG» stellt sich vor: Donnerstag, 10. Juni, 19 bis 21.30 Uhr. Weitere Infos: www.neuetelegramme.ch. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich

Indoor-Spielplatz: Jeweils Dienstag und Donnerstag, 14 bis 17 Uhr und Mi, 9 bis 12 Uhr. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstrasse 118, 8032 Zürich

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Aufgrund der aktuellen Lage bitte auf unserer Website www.altstadthaus.ch nachschauen. Von Dienstag bis Donnerstag von 14 bis 18 Uhr sind wir telefonisch und per Mail erreichbar.

Jass und Spielabend: Immer am letzten Donnerstag im Monat laden wir zum Jass- & Spielabend ein. Mit Barbetrieb und Snacks. Bitte bis Dienstag davor anmelden. Donnerstag, 27. Mai, 19.30 Uhr

Digitale Unterstützung: Tipps & Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte mitbringen. Anmeldung erwünscht. Mit Kaffee und Kuchen. Dienstag, 1. Juni, 14.00 bis 16.00 Uhr

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Take-away & more: Noch bis zum 28. Mai machen wir weiter! Von Dienstag bis Freitag, 11.30–13.30 Uhr gibt es im GZ Riesbach unser «Take-away & more»-Angebot. Wir bieten Gerichte und Getränke zum Mitnehmen und zum Essen an den Aussentischen an. Infos und Bestellungen unter 079 653 96 12 (Bestellungen sind nicht zwingend). Infos zum Menü auf www.facebook.com/gzriesbach und auf der GZ-Webseite («Essen und Trinken»



Lange Nacht Kirchen öffnen ihre Türen

Die Pfarrei Herz Jesu Oerlikon nimmt dieses Jahr zum ersten Mal an der «Langen Nacht der Kirchen» teil. Diese wird am Freitag, 28. Mai, durchgeführt. Unter dem Motto «Musik und Lyrik» werden in Oerlikon Texte der bekannten Ordensfrau und Schriftstellerin Silja Walter rezitiert. Walter lebte im Kloster Fahr und wäre 2019 100 Jahre alt geworden. Von ihr stammen bekannte Kirchenlieder wie das Lied «Eine grosse Stadt entsteht». Durch den Abend führt Manfred Kulla, Diakon der Pfarrei Herz Jesu Oerlikon. Mitwirken wird Schauspieler Gottfried Breitfuss. Tadeáš Forberger begleitet an der Orgel. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr und wird zu jeder vollen Stunde wiederholt. Um 23 Uhr endet die «Lange Nacht der Kirchen» in Oerlikon.

Auch weitere Stadtzürcher Kirchen beteiligen sich, etwa die Pfarrei Bruder Klaus im Kreis 6. Infos unter: www.langenachtderkirchen.ch. *(red.)* BILD MAI

Summerbar 2021: Wie bereits im letzten Coronasommer lädt auch dieses Jahr ab 4. Juni die **Summerbar** jeweils am **Mittwoch- und Freitagabend ab 18 Uhr** ein: Sie ist eine kulturelle Wundertüte und überrascht immer wieder mit musikalischen und anderen Darbietungen. Dieses Jahr auch EM-Public-Viewing ausgewählter Spiele. Infos laufend auf der GZ-Website (gz-zh.ch/gz-riesbach)

Offene Werkstätten für Kinder, Erwachsene und Familien: Ohne Anmeldung für max. 7 Schulkinder: Mittwoch (14 bis 16 Uhr und 16.15 bis 18 Uhr). Anmeldung für Erwachsene (simone.glauser@gz-zh.ch): Mittwoch (10–13 Uhr) und Donnerstag (16–18 Uhr/18–20 Uhr/20–22 Uhr)

GFZ FAMILIENZENTRUM ZELTWEG

Zeltweg 21b, 8032 Zürich
Telefon 044 253 75 20
www.gfz-zh.ch/familienzentren
famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Singen & Musizieren «Chäferfäscht»: Taucht mit uns ab in die musikalische Welt und lernt verschiedene Instrumente und Liedtexte kennen. Anschliessend bleibt den Kindern Zeit zum Spielen und die Erwachsenen können sich austauschen. Am Mittwoch, 9. Juni, von 9.45 bis 11.30 Uhr. Für Kinder ab ca. 2 Jahren mit einer Begleitperson

Kreatives Gestalten: Kleben, Klecksen, Malen, Gestalten mit verschiedenen Materialien – wir lassen uns von der kindlichen Kreativität überraschen und inspirieren. Mittwoch, 16. Juni, 9.45 bis 11.00 Uhr. Für Kinder von 2 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Aktuelle Besucherinformationen zu Corona finden Sie auf unserer Webseite www.gz.ch/gz-affoltern

Kafi-Angebote: Draussen dürfen Angebote aus unserem Kafi genossen werden (max. 4 Personen pro Tisch). Öffnungszeiten: Di bis Fr, 9.30 bis 11.30 Uhr und 14 bis 18 Uhr (bei schlechtem Wetter bis 17 Uhr). Fyrabig-Bar: draussen, auf der GZ-Piazza den Feierabend geniessen (nur bei schönem Wetter). Do, 3. Juni, 16.30 bis 20.30 Uhr. Inhouse dürfen keine Esswaren & Getränke konsumiert werden.

Keramik-Giesskurs: Für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren. 4 Abende, Do, 3. bis 24. Juni, 19 bis 22 Uhr. Kosten: Fr. 240.– inkl. Giessmasse und Brennkosten für 6 Objekte. Anmeldung: Tel. 043 299 20 14, moni.pellet@gz-zh.ch

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Eltern-Kind-Singen: Do, 3. Juni, 10 bis 11.15 Uhr. Für Kinder von 12 Monaten bis 5 Jahre in Begleitung. Kosten: Fr. 6.– pro Familie / Mit Anmeldung

Kindergeschichte: Di, 8. Juni, 14.45 bis 15.30 Uhr. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren. Kostenlos und mit Anmeldung / kein Einlass nach Beginn

Rückbildungsyoga (möglich mit Baby): Jeden Di ausser Schulferien, 10 bis 11 Uhr. Eintritt jederzeit möglich, für Frauen 6 bis 8 Wochen nach Geburt. Anmeldung erforderlich an 076 428 11 13 oder info@yogaincontact.ch

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Tag der guten Tat: Samstag, 29. Mai. An diesem Tag findet der 2. Tag der guten Tat statt. Engagieren sie sich mit einer kleinen oder grösseren Tat im Quartier, in der Familie, bei Freunden und schicken Sie uns ein Foto, ein Video, eine Zeichnung etc. davon. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-schindlergut

Schigu-Kafi: Ab dem 2. Juni bis Ende September (nicht während der Schulferien) ist das Kafi (Terrasse und Takeaway) jeweils am Mittwoch auch über Mittag geöffnet. Lassen Sie sich von unserem Crêpeangebot überraschen.

Neu: Natur-Park-Kids: Donnerstag, 3. Juni, 14.30 bis 16 Uhr. Die Kinder ab 2,5 Jahren mit oder ohne Begleitperson gehen im Schigu-Park auf Entdeckungsreise, spielen, beobachten Tiere, tollen im Gras und noch vieles mehr. Infos bei Andrea Lienert, andrea.li@bluewin.ch. Weitere Daten finden Sie auf unserer Website

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Alle aktuellen Informationen zu allen Angeboten und Kursen finden Sie auf: www.gz.ch/gz-buchegg/programm/

Kinderflohmarkt: So, 6. Juni, 11 bis 17 Uhr. Mit Anmeldung. Café: 13.30 bis 17 Uhr

Palästinensisches Mittagessen: Takeaway, Sa, 12. Juni, 11.30 bis 14 Uhr. Anmeldeschluss ist 10. Juni

Veranstaltung zum Thema Ernährungsgewohnheiten: Dialog im Quartier 2: Fr, 28. Mai. www.deinquartiernachhaltig.org 15.30 bis 19 Uhr

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Chunsch Summervögel über: So, 30. Mai, 11 bis 17 Uhr. Standaktion mit Ausstellung Schmetterlinge und Verschenk-Aktion ihrer Futterpflanzen. Ort: GZ Wipkingen, Areal. Kostenlos

Mütter- und Väterberatung: Di, 1. Juni, und Di, 8. Juni, 14 bis 16.30 Uhr. Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? Möchten Sie das Gewicht und die Länge Ihres Kindes messen? Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Kinderflohmarkt: Mi, 9. Juni, 14 bis 17 Uhr. Hast du Spielsachen zu Hause, die du nicht mehr brauchst? Dann bringe sie mit an den Kinderflohmarkt im GZ Wipkingen! Hier kannst du sie tauschen, verkaufen oder verschenken. Ort: GZ Wipkingen, Areal

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Tüftel-Werkstatt für Kinder ab 9 Jahren: Jeden Mittwoch, 14 bis 17 Uhr. Deinen eigenen Schmuck kreieren? Oder den eigenen Roboter zum Leben erwecken? Mit Metall, Holz, Gips, Ton und vielem mehr kannst du hier einmal in der Woche an deinen eigenen Ideen tüfteln. Neu kannst du auch dein eigenes T-Shirt färben. Nimm ein weisses T-Shirt mit (Achtung muss 100% Baumwolle sein) und wir zeigen dir verschiedene Färbetechniken. Kosten: Fr. 5.– + Materialverbrauch. Information: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

De chly Pinsel: Jeden Donnerstag. 1. Gruppe 9.45 bis 10.30 Uhr, 2. Gruppe 10.30 bis 11.45 Uhr. Ohne Anmeldung, Platzzahl beschränkt. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Bei schönem Wetter findet das Angebot draussen statt. Kontakt: vincent.mebes@gz-zh.ch, 044 315 52 45

Näher_In: Jeden zweiten Donnerstag. Im offenen Nähatelier können Sie Ihre eigenen Ideen umsetzen. Wir bitten um Anmeldung. Kosten: Fr. 8.–. Information und Anmeldung: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Flohmarkt (draussen): Datum: Sa, 29. Mai. Zeit: 10 bis 16 Uhr. Keine Standkosten. Keine Anmeldung

Pizza Ristorante: Datum: Sa, 29. Mai. Zeit: 12 bis 15 Uhr. Ort: beim Pizzaofen

Neu: Fitness im Freien: Daten: jeden Mi. Zeit: 9.30 Uhr. Kosten: Fr. 15.–/Lektion, Fr. 140.–/10er-Abo. Anmeldung: Tina Hess, 079 660 42 64

Quartierschneider im GZ: Daten: Jeden Do. Zeit: 19 bis 20 Uhr. Kosten: je nach Aufwand. Anmeldung: Kadrush Sinanaj, 079 177 21 67

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Die Cafeteria-Terrasse im Innenhof ist geöffnet: Glace, Kaffee, Kuchen, kalte Getränke immer Dienstag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr und Samstag, 14 bis 17 Uhr. Am Donnerstag, Freitag und Samstag gibt es ein feines Mittagessen ab 11.45 Uhr.

Atelier und Werkstatt für Kinder ab der 1. Klasse: Der Mittwochnachmittag bietet Kindern im Schulalter die Möglichkeit, ganz nach ihren eigenen Vorstellungen und Ideen mit verschiedenen Materialien zu werken. Mittwoch, 2., 9., 16., 23. und 30. Juni, 14 bis 17 Uhr, Eintritt Fr. 2.– (exkl. Material)

Raum mieten für kleines Fest, Familientreffen oder Kurs: Für kleinere, private Veranstaltungen dürfen Räume gemietet werden. Anfrage unter Tel. 044 325 60 11 oder gz-hirzenbach@gz-zh.ch oder über das Anfrageformular auf der Webseite https://gz-zh.ch/gz-hirzenbach/raumvermietung/

VEREIN ELCH

für Eltere und Chind
www.zentrumelch.ch

Basteln im Innenhof: Mi, 2. Juni, in unserem Innenhof basteln wir mit Materialien aus der Natur, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung bis 31. Mai unter Tel. 078 874 37 31 oder per Mail an kurse.kultur.frieden@zentrumelch.ch

Kasperli-Theater: Mi, 9. Juni, «Tri, tra, trallala, der Kasperli ist wieder da!» und erwartet euch, Zentrum Krokodil, keine Anmeldung erforderlich

Eltern-Kind-Schatzsuche: Fr, 11. Juni, in unserem Wald gibt es viele Schätze zu entdecken, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung bis 7. Juni unter 078 874 37 31 oder per Mail an kurse.kultur.frieden@zentrumelch.ch

Kinderbetreuung am Abend: Sa, 5. Juni, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Zentrum ELCH CeCe-Areal, Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages unter Tel. 078 889 05 14 oder per Mail an kibe.cece@zentrumelch.ch

GZ HÖNGG

Limmattalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Frühlingsmarkt Rütihof: Samstag, 29. Mai, von 10 bis 14 Uhr, schlendere am Frühlingsmarkt durch die Stände mit Selbstgemachtem, Leckereien und Secondhandartikeln. Der Markt findet nur bei trockenem Wetter vor dem CaBaRe statt.

Malen an der Staffelei: jeden Mi, 14 bis 17 Uhr, nur mit Begleitung, Standort Limmattalstrasse 214

Jugendtreff Underground@Chaste: jeden Mi von 15 bis 18 Uhr. Treffpunkt für Jugendliche ab der 6. Klasse: miteinander reden, Musik hören und mit den Jugendarbeitenden über alles Mögliche diskutieren

Aufgrund der Corona-Krise sind bei diversen Veranstaltungen vorgängige Anmeldungen nötig. Interessierte informieren sich jeweils direkt bei den Veranstalterinnen und Veranstaltern.

AGENDA

DONNERSTAG, 27. MAI

«LitFest Zürich»: Das «LitFest Zürich» ist konsequent vom Streaming her konzipiert und findet gleichzeitig live in Hombis Salon im Kreis 11 für ein Publikum vor Ort statt. Weitere Informationen online: www.litfest-zuerich.tv. 15.30 bis 21.45 Uhr, Hombis Salon, Dialogweg 11

Vortrag: Weisheit im Alltag. Buddhismus und Meditation mit Thomas Lempert. 19.30 bis 21 Uhr, Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum, Gubelhangstrasse 7

Ausstellungseröffnung: Unter dem Titel «Bestechend» zeigt die Jedlitschka Gallery gross- und kleinformatige Gemälde von Bruno Müller-Meyer und Holzskulpturen aus der Serie «Die Gerechten» von Werner Neuhaus. 17 bis 20 Uhr, Jedlitschka Gallery, Seefeldstrasse 52

Comedy: Female Trouble – unsere Tage sind gekommen. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

FREITAG, 28. MAI

«LitFest Zürich»: Das «LitFest Zürich» ist konsequent vom Streaming her konzipiert und findet gleichzeitig live in Hombis Salon im Kreis 11 für ein Publikum vor Ort statt. Weitere Informationen: www.litfest-zuerich.tv. 15.30 bis 21.45 Uhr, Hombis Salon, Dialogweg 11

Vortrag: Pamir – Landesgrenzen im Nirgendwo. Bildervortrag von Hermann Kreutzmann. 19.30 Uhr, Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum, Gubelhangstrasse 7

Comedy: Female Trouble – unsere Tage sind gekommen. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

SAMSTAG, 29. MAI

«LitFest Zürich»: Das «LitFest Zürich» ist konsequent vom Streaming her konzipiert und findet gleichzeitig live in Hombis Salon im Kreis 11 für ein Publikum vor Ort statt. Weitere Informationen: www.litfest-zuerich.tv. 11 bis 21.45 Uhr, Hombis Salon, Dialogweg 11

Comedy: Female Trouble – unsere Tage sind gekommen. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

SONNTAG, 30. MAI

Film: Madame: Im Mittelpunkt des Films steht die Beziehung zwischen Madame Caroline und ihrem Enkel Stéphane Riethauser, dem Filmemacher. 14 bis 15.33 Uhr, Landesmuseum Zürich, Museumstr. 2

«LitFest Zürich»: Das «LitFest Zürich» ist konsequent vom Streaming her konzipiert und findet gleichzeitig live in Hombis Salon im Kreis 11 für ein Publikum vor Ort statt. Weitere Informationen: www.litfest-zuerich.tv. 11 bis 19.30 Uhr, Hombis Salon, Dialogweg 11

MONTAG, 31. MAI

Performance: The still small voice. In Zusammenarbeit mit ZHDK und Theater Neumarkt. 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

Vortrag: Tai Chi mit Dolma Soghatsang. 19.30 bis 21 Uhr, Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum, Gubelhangstrasse 7

Konzert: «CuiTémpCheTira!» Marco Zappa. Reservation per E-Mail nötig an info@lebewohlfabrik.ch. 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23

Gärten im Quartier entdecken

Der Quartierverein Hirslanden organisiert nach der Corona-bedingten Pause den 13. Gartentag. Am kommenden Samstag, dem 29. Mai, öffnen zwölf private Gartenbesitzer ihre Gärten für Nachbarn und Interessierte.

Gärten in den Quartieren Hirslanden, Hottingen und Riesbach zu besichtigen: «Mit Freude organisiert der Quartierverein Hirslanden nach einer Corona-bedingten Pause den 13. Gartentag», heisst es dazu in einer Mitteilung der Veranstalter. Am Samstag, 29. Mai, öffnen zwölf private Gartenbesitzer ihre Gärten für Nachbarn und Interessierte. Als Auftakt führt Judith Rohrer, Leiterin der Gartendenkmalpflege Zürich, durch die Neumünsteranlage und erzählt Spannendes und Wissenswertes.

Von 11 Uhr bis 16 Uhr stehen die Pforten der Gärten offen Alle Gärten sind ab Hegibachplatz mit dem ÖV und einem kurzen Spaziergang erreichbar. Die offenen Gärten sind beschildert. Flyer und Adressen unter: www.qv-hirslanden.ch/themen/.



Oase in der Stadt: Blick in den Privatgarten Dobler-Gross. BILD ZVG

- **Gartendenkmal Neumünsteranlage:** Neumünsterallee 21, Bus 31, Tram 11 bis Hegibachplatz. Führung durch die Parkanlage. Treffpunkt: 10 Uhr Haupteingang Neumünster-Kirche.
- **Privatgarten Dobler-Gross:** Südstrasse 98. Bus 77 bis Wonnebergstrasse. Lebensraumgarten für Insekten, Igel, Kröten und andere Tiere. Gartenbesitzerin Christine Dobler ist Verfasserin des Buches «Stadtfauna: 600 Tierarten der Stadt Zürich».
- **Privatgarten Regula Hug:** Lureiweg 4, Bus 77 bis Altenhofstrasse. Trittsteingarten für mehr Biodiversität.
- **Privatgarten Schindler-Frei:** Sempacherstr. 53, Tram 11 bis Wetlistrasse. Terrassierter Sammlergarten im englischen Stil. Der Gartenbesitzer Herbert Frei ist Autor des Buches «Der Hanggarten eines passionierten Pflanzensammlers».
- **Privatgarten Livia Risch:** Enzenbühlstrasse 38, Tram 11 bis Friedhof Enzenbühl. Hausgarten mit Bach.
- **Privatgarten Lisa Herzog:** Witikonerstrasse 28, Bus 31, 33, Tram 8, 3 bis Klusplatz. Naturnaher Familiengarten, grüne Oase im städtischen Umfeld.
- **Privatgarten Constam:** Kapfstrasse 25, Bus 31 bis Kapfstrasse. Familiengarten mit Garteneisenbahn
- **Privatgarten Felix & Maya Pfister:** Kapfsteig 37, Bus 31 bis Kapfstrasse. Familiengarten mit Strauchpäonien, Rosen, Stauden und Gehölzen.
- **Privatgarten Keller-Merz:** Waserstrasse 24, Bus 31 bis Drusbergstrasse, Fussweg abwärts, Eierbrechtstrasse überqueren, den Raintobel hinunter in die Waserstrasse mündend. Romantischer terrassierter Garten in Waldlichtung mit Teichen und Brüggli, vielfältige Bepflanzung.
- **Privatgarten Hedy Betschart:** Kempterstrasse 9. Bus 31, 33, Tram 8, 3 bis Klusplatz, in Richtung Hegibachstrasse. Terrassierter, biologisch bewirtschafteter Familiengarten mit Blumen und Gemüse.
- **Delta-Schulgarten:** Ende Kempterstrasse, unterhalb Rebhügel, ab Klusplatz über Hegibachstrasse (drei Minuten) in Kempterstrasse (fünf Minuten). Permakultur, Kraterbeet, Trockenbach, Wildpflanzen und Kräuterspirale.
- **Privatgarten Heusser:** Doldertal 32, Bus 33 bis Hofstrasse. Familiengarten am Waldrand im mediterranen Stil.
- **Merkurgarten im Seeburgpark:** Zollikerstrasse 60, Bus 33 bis Botanischer Garten. Gemeinschaftsgarten Endkunstobjekt («kunst pflanzen») *(e.)*

Flyer und Adressen:
www.qv-hirslanden.ch/themen/

MITTWOCH, 2. JUNI

Performance: The still small voice. In Zusammenarbeit mit ZHDK und Theater Neumarkt. 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

DONNERSTAG, 3. JUNI

Musik: Rita Roof «Stimm i mir». Bisher hat die Zürcher Sängerin Rita Roof im Background mit den grossen Schweizer Musikstars zusammengearbeitet. 19 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

FREITAG, 4. JUNI

Vortrag: Das Dolpo – nördliche Bilder vom Ende der Welt. Bilderbericht und Ausstellung von Osi Gilliéron und Cornelia Düringer. 19.30 Uhr, Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 5. JUNI

Performance: The still small voice. In Zusammenarbeit mit ZHDK und Theater Neumarkt. 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

Flohmarkt Schwamendingen: Flohmarkt auf dem Schwamendingerplatz – zwischen Coop und Migros, direkt bei der Tramhaltestelle. 7 bis 17 Uhr, Schwamendingerplatz

Science statt Fiction: Astronaut Nicollier eröffnet Globis Astronautenschule: Eröffnungsanlass «Globis Astronautenschule». Die Teilnahme ist nur mit einer Anmeldung bis zum 28. Mai unter www.ethz.ch/globi möglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. 13 bis 17 Uhr, ETH Zürich, Campus Hönggerberg

SONNTAG, 6. JUNI

Film: «Vergine Guirata»: Die Geschichte einer Frau, die ihre Weiblichkeit zugunsten ihrer Freiheit opfert und dann beschliesst, ihre Ehre aufzugeben, um wieder Frau zu werden. 14 bis 15.28 Uhr, Landesmuseum Zürich, Museumstr. 2

MITTWOCH, 9. JUNI

Musik: Das spanische Duo reConvert beschäftigt sich in seinem neuen Projekt mit Raum und Zeit des Musikmachers. 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

DONNERSTAG, 10. JUNI

Theater: Helena Danis ist Sängerin und Komödiantin. Inspiriert von ihren slawischen Wurzeln kreierte sie die Bühnenfigur Helenka Romantickova, welche sich selbst für eine begnadete Alleinunterhalterin hält. 20 Uhr, Millers, Seefeldstr. 225

SAMSTAG, 12. JUNI

Vernissage: Galerie-Ausstellung – Verschwörungstheater: 14 bis 17 Uhr, Sam Scherrer Contemporary, Kleinstrasse 16

FREITAG, 18. JUNI

Musik: Zweipersonenorchester: Die meisten Formen der Zweisamkeit haben Katharina Uhland und Florian Thunemann bereits miteinander (z)erlebt. 20 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

Finissage: Galerie-Ausstellung – Verschwörungstheater: 18 bis 20 Uhr, Sam Scherrer Contemporary, Kleinstrasse 16

SAMSTAG, 19. JUNI

Performance: Wagen wir eine erste zarte Annäherung im Mai mit Lidjia Burcak: «Lidija liest Leben». 20 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Freitag, 28. Mai
20.30–20.45 Uhr, Kirche Glaubten
Lange Nacht der Kirchen

Sonntag, 30. Mai
10 Uhr, Kirche Glaubten
Kreisgottesdienst, Pfr. Patrick Werder

Dienstag, 1. Juni
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten
offene Seelsorgestunde, Pfr. Urs Niklaus

Sonntag, 6. Juni
10 Uhr, Kirche Glaubten, Gottesdienst
Pfr. Urs Niklaus

Dienstag, 8. Juni
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten
offene Seelsorgestunde, Pfr. Urs Niklaus

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 30. Mai
10 Uhr, Kirche Glaubten, Affoltern
Kreisgottesdienst, Pfr. Patrick Werder

Sonntag, 6. Juni
10 Uhr, Markuskirche
Gottesdienst, Pfr. Markus Dietz
11.00 Uhr, Markussaal, Bildvernissage

Für Übersicht aller Anlässe:
www.reformiert-zuerich.ch/elf

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.), zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Züriberg: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGEN

kneipp natürlich leben **Kneipp Verein Zürich**

Tag der offenen Kneipp-Anlagen
Sa, So, 5./6. Juni 2021, 11–16 Uhr

- **Campus ETH Hönggerberg**
- **Klus-Park, Asylstrasse 130, Zürich**

Kneipp-Fachpersonen instruieren und erklären die Kneipp-Gesundheitslehre.

Lange Nacht der Kirchen: Bruder Klaus Kirche, Milchbuckstrasse 73, 8057 Zürich, 18.00 bis 24.00 Uhr: Individueller Besuch der Lichtinstallation zum Mitmachen und Kirchenraum-Erkundung.

19.15/22.15/23.15 Uhr: Jeweils 20 Minuten Impuls – Bewegung, Klang und Poesie. Mehr auf www.langenachtderkirchen.ch

Die Agenda erscheint im «Züriberg», im «Zürich Nord» und auf **www.lokalinfo.ch.**

Wegen Corona kann es immer wieder zu kurzfristigen Änderungen kommen.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

Zirkus startet Tournee

Am Wochenende vom 4. bis 6. Juni lädt der Zirkus Chnopf im Zirkusquartier an der Flurstrasse 85 zur Premiere des Stückes «Level 2748». Damit wird auch gleichzeitig die Tournee quer durch die Schweiz gestartet. *(pd.)*

Spieldaten und Reservation:
www.chnopf.ch

Polizeiausbildung mit C-Bewilligung

Neu werden zum bewaffneten Polizeidienst in der Stadt Zürich auch Ausländerinnen und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung C zugelassen. Die Ausschreibung für die Polizeischule, die nächstes Jahr startet, wird entsprechend angepasst. Dies entschied der Zürcher Stadtrat.

Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart hatte in den vergangenen Monaten geprüft, ob eine Person ohne Schweizer Bürgerrecht, aber mit der Niederlassungsbewilligung C, im bewaffneten Polizeidienst angestellt werden kann. Für Rykart soll die Polizei bürgernah sein und dazu gehört, dass sie ein Stück weit ein Abbild der Bevölkerung ist. Dem Entscheid des Stadtrats war ein Vorstoss von vier Gemeinderäten vorausgegangen, die alle Mitglieder des Arbeitskreises «Secondas Zürich» sind und sich für Mitsprache für Migrantinnen und Migranten in Ausbildung und Beruf einsetzen.

Kopfschütteln löste der Stadtratsentscheid hingegen bei der SVP der Stadt Zürich aus. In einer Medienmitteilung betonte sie, dass ein genaues Kennen des Schweizerischen Systems und das Beherrschen der deutschen Sprache für den Polizeiberuf zwingend nötig seien. Als Polizist übe man nicht irgendeinen Beruf aus und die Polizei habe das Gewaltmonopol.

Plan B Assistenzdienst

Immerhin: Der Stadtratsentscheid beinhaltet, dass sich Anwärterinnen und Anwärter für die Polizeiausbildung im Laufe der zweijährigen Ausbildung vor der definitiven Anstellung einbürgern lassen müssen. Kommt es während dieser Zeit nicht zu einer Einbürgerung, können die Personen bei einer Eignung im polizeilichen Assistenzdienst oder beim Konsulatsschutz arbeiten. Dies lässt der Zürcher Stadtrat als Hintertüre verlauten. *(red.)*



Am Ende des Regenbogens Die Europaallee unter Spektralfarben

Alt Gemeinderatspräsident Robert Schönbächler machte am 17. Mai um 17.42 Uhr diese spektakuläre Aufnahme eines doppelten Regenbogens über dem Zürcher Hauptbahnhof und der Europaallee. Aufgenommen wurde das Foto mit einem Teleobjektiv von seinem Balkon an der Neugasse hinter der Sozialversicherungsanstalt. Den richtigen Blick für Bahnhöfe hat der Fotograf und spätere Friedensrichter während 26 Jahren Arbeit bei der SBB als Bahnhofvorstand gelernt. Bei der Bildaufnahme beleuchtet die Abendsonne von Westen die Stadt. Wegen gleichzeitigem Regen brechen die Wasserteilchen das Licht wie kleine Prismen in 7 Farben auf. Das Resultat ist wie hier im Bild ein wunderschöner, doppelter Regenbogen, an dessen Enden, wenn es nach der irischen Sage geht, je ein Schatz auf seine Finder wartet. *(lvm.)* BILD ROBERT SCHÖNBÄCHLER

Mehr Gebührenerlasse für das Gewerbe

Gastwirtschaftsbetriebe können von Juni bis Ende August 2021 die bewilligte Anzahl Boulevardcaféplätze kostenlos um maximal 30 Prozent erhöhen. Zudem werden die bisherigen Gebührenerlasse für das Gewerbe bis Ende Jahr gewährt. Die Kontrollgebühren für die Salonprostitution entfallen für das ganze Jahr 2021. Dies schreibt der Zürcher Stadtrat in einer Mitteilung. Die seit Mai 2020 bestehende kostenlose Ausweitung der Boulevardflächen hilft Gastronominnen und Gastronomen, die Umsatzeinbussen aufgrund einzuhaltender Distanz- und Hygieneregeln tiefer zu halten. Im vergangenen Herbst hat der Stadtrat diese Massnahme bis Ende Oktober 2021 bewilligt, wobei eine Kapazitätsausweitung bisher nicht erlaubt war. *(pd.)*

FDP will mit Sonja Rueff-Frenkel einen dritten Stadtratssitz holen

Die Delegierten der FDP-Stadtpartei haben an ihrer Versammlung in der Giesserei Oerlikon drei freisinnige Stadtratskandidierende gekürt. Neben den beiden Bisherigen, Filippo Leutenegger und Michael Baumer, soll die Rechtsanwältin Sonja Rueff-Frenkel einen dritten FDP-Sitz im Zürcher Stadtrat holen.

Im parteiinternen Nominationsverfahren setzte sich Rueff-Frenkel mit 57 zu 37 Stimmen gegen Yasmine Bourgeois durch. Dies teilte die FDP der Stadt Zürich in einer Medienmitteilung mit. Die frischgekürte Stadtratskandidatin dankte den Delegierten für das Vertrauen mit den Worten: «Ich freue mich auf einen aktiven Wahlkampf als eine der drei Liberalen für Zürich zusammen mit Filippo Leutenegger und Michael Baumer.» Rueff-Frenkel trat 2014 in den Kantonsrat ein und ist dort in der Redaktionskommission für die gesetzestechnische Redaktion der Gesetze zuständig. Seit 2020 ist sie zudem im Beirat des Vorstands des Hauseigentümerverbands des Kantons Zürich und seit 2018 im Vorstand der Frauenzentrale Zürich.



FDP-Kandidatin Sonja Rueff-Frenkel. BILD FDP ZH

Nun strebt die 48-Jährige den frei werdenden Sitz des zurücktretenden Stadtrats Richard Wolf (AL) an. Es ist der einzige Rücktritt. Die AL will diesen Sitz verteidigen. Ob mit Olivia Romanelli oder Walter Angst, entschied die Partei am Dienstagabend nach Redaktionsschluss dieser Zeitung. Die SP will einen zusätzlichen Sitz holen, die Grünen und die Grünliberalen vielleicht auch, zudem will auch die SVP antreten. *(red.)*

Noch bis am Sonntag: Festival Abenteuer Stadtnatur

Seit dem 21. Mai und noch bis am kommenden Sonntag findet es statt: Das Festival «Abenteuer Stadtnatur». Mit einer breiten Palette an Erlebnisangeboten möchten die Veranstalter der ganzen Bevölkerung spannende Einblicke in die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und Lebensräume in und um Zürich ermöglichen. Bei einigen wenigen Events hats noch freie Plätze: www.abenteuer-stadtnatur.ch. Die Themen: Stadtbienen, Igelschutz, Gartenvögel und ein Tag der offenen Tür im Sihlwald-Museum (30.5.). Organisiert wird das Festival seit 2016 vom Verbund «Lebensraum Zürich», der via Mitgliedschaften von über 50000 Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich getragen wird. *(ls.)*

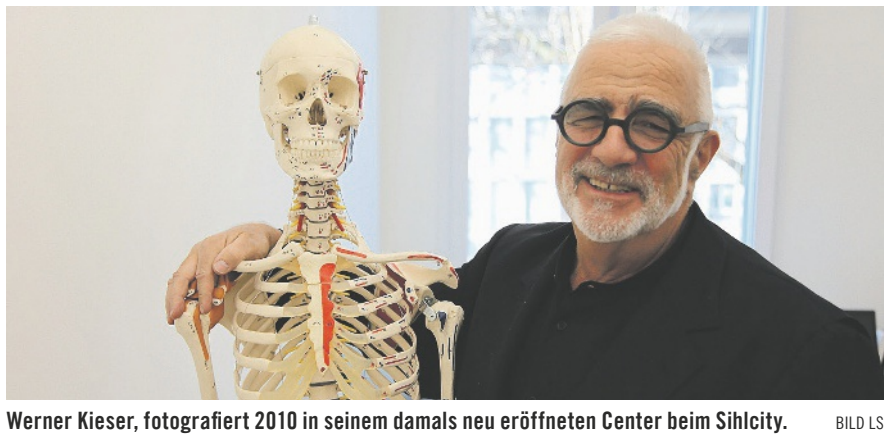
Friedliche Klima-Demo durch Zürich

Am Freitagabend versammelten sich mehrere Tausend Personen auf dem Helvetiaplatz, um für den Klimaschutz zu demonstrieren. Die Demonstranten teilten sich in Gruppen auf und hielten die Schutzmassnahmen ein. Allein im Grossraum Zürich wurden trotz schlechtem Wetter gegen 40 verschiedene bewilligte Aktionen durchgeführt. Zum Angebot gehörten zum Beispiel eine Klima-Klagemauer, Workshops für Installationen, «Transparente-Malen» und ein Velo-Umzug. Unterstützt wurde der Klimastreik auch von Gewerkschaften wie der Unia. Das sorgte gemäss einem Bericht auf Tele Züri für Kritik, da die Klimabewegung dadurch «verpolitisiert» werde. *(red.)*

Zürcher Fitnesspionier ist tot

Der Erfinder der modernen Fitnesscenter ist vergangene Woche gestorben. Die «Frankfurter Allgemeine» nannte ihn einmal treffend den «Hohepriester der Kraft». Werner Kieser, der 1966 sein erstes Kraftcenter an der Grüngasse im Stadtzürcher Kreis 4 eröffnete, wurde 80 Jahre alt. Laut Mitteilung verstarb Kieser in seinem Haus in Zürich im Beisein seiner Frau an einem Herzversagen. Unter dem Markennamen Kieser betreibt das Unternehmen, das er gemeinsam mit seiner Frau aufbaute, 160 Studios vor allem in der Schweiz, Deutschland und Österreich.

Noch am Tag vor seinem Tod hatte Kieser gemeinsam mit seiner Frau das Kieser-Training-Studio in Zürich-Enge besucht. Die schlichte Einrichtung seiner Studios widerspiegelte Kiesers Motto «Weniger ist mehr», wie er vor einigen Jahren in einem Interview mit dieser Zeitung sagte. 2010 schloss der charismatische und durchaus schalkhafte Kieser (siehe Foto) noch ein Philosophiestudium ab. *(ls.)*



Werner Kieser, fotografiert 2010 in seinem damals neu eröffneten Center beim Sihlcity. BILD LS

DAS LETZTE

Ein Anruf genügt: Trambillette auf Rechnung

Einen wahrlich gutschweizerischen Kompromiss hat die Verkehrskommission des Kantonsrates ausgearbeitet. Es geht um die wegen Unrentabilität geschlossenen ZVV-Verkaufsstellen am Goldbrunnen- und am Schwamendingerplatz in Zürich.
Nun soll der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) künftig Billette – sogar Kurzstreckeneinzeltickets – auch telefonisch und gegen Rechnung verkaufen. Darauf einigten sich die Politik und der ZVV.
Dumm nur, dass die meisten Telefonkabinen auch schon weg sind. *(ls.)*